

# Die Materiewippe

Projekt Zeitschluß - eine Galaxis soll entführt werden

Perry Rhodan - Heft Nr. 1385

von Kurt Mahr

**Große kosmische Zusammenhänge haben sich den Bewußtseinen von Ernst Ellert und Testare offenbart, während sie mit Barkon unterwegs waren. Der terranische Teletemporarier und der Cappin, der jahrelang mit Alaska Saedelaere verbunden war, erfuhren Unglaubliches über die uralte Geschichte der Barkoniden.**

**Nun könnte es in erster Linie darum gehen, die mysteriösen »Zeittafeln von Amringhar« zu finden, über die bislang niemand etwas wußte. Was sie dort erleben werden, kann von den Gefährten bislang noch niemand ahnen.**

**Doch nun zurück aus den kosmischen Gefilden und zurück zur Handlung der relativen Gegenwart! Schauplatz des nächsten Abenteuers ist nämlich wieder »unser« Universum, genauer der Halo der Galaxis Pinwheel - und die Zeit ist das nahende Ende des Jahres 447. Es geht um die Aktivitäten von Reginald Bull, Nikki Frickel und Gucky.**

**Sie werden mit dem »Projekt Zeitschluß« konfrontiert. Und sie lassen sich von den Hauri entführen, denn sie interessieren sich für Marty-5 und DIE MATERIEWIPPE...**

Die Hauptpersonen des Romans:

Reginald Bull - Er fliegt los, um eine Galaxis zu retten.

Gucky, Nikki Frickel, Wido Helfrich und Narktor - Bullys Begleiter.

Spence Harbaugh - Ein Terraner im Bann der Lehre des Hexameron.

Vellom sav Aard und Cuyel qar Sayit - Zwei prominente Hauri von Ashkalu.

1.

Das war vor gut drei Wochen.

In einem Gestell, das eher einer Wiege glich, lag ein metallenes Ei. Das Ei war der Körperkern eines Roboters vom Typ Vario-500. Dieser besondere Vario ließ sich, wenn er die entsprechende Körpermaske trug, mit »kaiserliche Majestät« anreden und gab jedem, der es wissen wollte - aber auch solchen, die es nicht wissen wollten -, zu verstehen, daß er seine Ansprüche auf den Thron von Olymp keineswegs aufgegeben habe. Sein Name war, wenn er diese Maske trug, Anson Argyris.

Im Augenblick ging es jedoch nicht um den olympischen Kaiserthron, sondern darum, daß dieses wiegenähnliche Gestell Dutzende von Sensorpunkten enthielt, die, wenn das Ei die richtige Position einnahm, genau unter die in die Oberfläche des Körperkerns eingearbeiteten Emissionskontakte zu liegen kamen. Die Wiege war selbst ein robotisches Gerät. Aus der Außenwand wuchsen zahlreiche tentakelgleiche Greif- und Manipuliereinheiten. Mit diesen rückte die Wiege den metallenen Robotkörper hin und her, bis schließlich aus einem Audioservo, der dicht unter der Decke des arg sachlich ausgestatteten Raumes schwabe, die Meldung kam:

»Kontakt einhundert Prozent. Körper in dieser Haltung bewahren.«

Die bisher so beweglichen Tentakel schienen einzufrieren. Sie wurden zu starren Gebilden, die dem metallenen Ei keinen Zehntelmillimeter Bewegungsfreiheit mehr ließen. Von den Sensorpunkten über die Emissionskontakte flossen Computerbefehle ins Innere des Vario-500. Die Befehle veranlaßten ihn, den gesamten Inhalt seiner Speicher bloßzulegen. Der Syntron, mit dem die Sensorpunkte in Verbindung standen, fertigte binnen weniger Sekunden eine Kopie sämtlicher Speicherinhalte an.

Zwei Menschen waren dem an sich wenig aufregenden Vorgang mit wacher Aufmerksamkeit gefolgt. In den vergangenen Minuten war kein Wort gesprochen worden. Jetzt jedoch sagte Nikki Frickel:

»Er wird uns übelnehmen, daß wir ihn seine Daten nicht selbst haben auswerten lassen.«

»Er hat zweifellos die Fähigkeit, uns etwas übelzunehmen«, kommentierte Reginald Bull. »Aber er wird einsehen, daß wir mit einem eigens auf solche Dinge getrimmten Syntron schneller zureckkommen, als wenn wir ihn die Analyse selbst hätten anfertigen lassen.«

Nikki Frickel bedachte ihren Nachbarn mit einem merkwürdigen Blick. Sie war eine hochgewachsene, schlanke Frau, 73 Jahre alt - »eine Frau in den allerbesten Jahren«, pflegte sie von sich zu sagen; und

das war keine Selbstschmeichelei, wenn man bedachte, daß die durchschnittliche Lebenserwartung des Menschen bei rund 200 Jahren lag. Sie besaß eine subtile Attraktivität. Die maskulinen Züge, die ihrem Aussehen und ihrem Wesen früher angehaftet hatten, waren im Lauf der Zeit abgeschliffen worden.

»Du machst mir einen etwas zu sachlichen Eindruck«, sagte sie. »Die Sache bereitet dir Sorgen.«

Reginald Bulls äußere Erscheinung hatte sich, seitdem der Alterungsprozeß im Jahre 1976 alter Zeitrechnung durch die erste Zelldusche angehalten worden war, nicht nennenswert verändert. Er wirkte noch immer wie ein sorgenfreier, ungebundener, achtunddreißigjähriger Mann. Wer aber dem Blick der hellblauen Augen begegnete, der erkannte, daß er einen Weisen vor sich hatte. Reginald Bull war 2096 Jahre alt. Mehr als zwei Jahrtausende der Lebenserfahrung hatten ihre untilgbaren Spuren hinterlassen.

»Natürlich macht sie mir Sorgen«, sagte er, ohne den Blick von dem metallenen Ei zu wenden. »Irgendwo gibt es eine Materiewippe, mit der die Hauri am dreißigsten November die gesamte Galaxis Pinwheel nach Tarkan zu verfrachten gedenken. Was geschieht, wenn wir sie nicht rechtzeitig finden?«

»Heute haben wir den siebten Oktober«, antwortete Nikki Frickel. »Es bleiben uns fast noch zwei Monate bis zum kritischen Tag. In der Zwischenzeit...«

Sie wurde unterbrochen. Der Syntron meldete sich zu Wort.

»Es gibt einen Speicherbereich, der, nach der Struktur der Daten zu urteilen, einen Wust von Koordinaten enthält«, sagte die synthetische, aber wohlmodulierte Stimme. »Die Entschlüsselung wird allerdings einige Zeit dauern.«

Bull stand auf.

»Melde dich bei mir, wenn du die ersten Ergebnisse hast«, sagte er.

Es dauerte über fünf Stunden, und als der Syntron sich endlich meldete, da lag Reginald Bull in tiefem Schlaf. Mit ein paar deftigen Flüchen schwang er sich aus dem aeroelastischen Bett, brachte die Funktionen des müden Körpers durch eine kalte Dusche brutal in Schwung und war wenige Minuten später auf dem Weg zum Computerlabor.

Unter dem Eingang traf er mit Nikki Frickel zusammen.

Gemeinsam betraten sie den kahlen, hell erleuchteten Raum des Computerlabors. Die Wiege stand nicht mehr da. Der metallene Körper des Vario-500 war entfernt worden.

»Ich habe versucht«, erklärte die Stimme des Syntrons, »die gefundenen Koordinatengruppen in der Reihenfolge der Wahrscheinlichkeit zu sortieren, mit der sie den gesuchten Ort bezeichnen, den Standort der haurischen Materiewippe. Eine der Koordinatengruppen bezieht sich auf den Standort mit einer Wahrscheinlichkeit von knapp achtzig Prozent.«

Reginald Bull nickte.

»Welchen Punkt bezeichnet die Koordinatengruppe?« wollte er wissen.

»Hier beginnt das Problem«, antwortete der Computer. »Sie bezeichnet nicht einen Punkt, sondern einen Raumsektor. Innerhalb dieses Raumsektors befindet sich der Kugelsternhaufen Marty-5, im Halo der Galaxis Pinwheel.«

Bull pfiff zwischen den Zähnen hindurch.

»Ein Kugelsternhaufen, wie?« sagte er und machte dazu ein Gesicht, als hätte er in einen faulen Apfel gebissen. »Groß?«

»Von durchschnittlicher Größe«, lautete die Antwort. »Der Sternhaufen besteht aus zweihundert- bis zweihundertfünftausend Sonnen.«

Reginald Bull stieß prustend die Luft aus.

»Genauer läßt sich die Lage der Materiewippe nicht definieren?« fragte er.

»Nicht anhand der Daten, die der Vario mitgebracht hat«, antwortete der Syntron. »Es gibt nur einen Namen, der sich wahrscheinlich auf einen Planeten bezieht, auf dem die Materiewippe stationiert ist: Ashkalu.«

Bull fuhr sich mit der Hand über das kurzgeschorene Haar.

»Ashkalu«, murmelte Bull, »ein Planet unter zweihunderttausend Sonnen.«

\*

Der kleine Besprechungsraum lag abseits der weitläufigen Kommandozentrale der BASIS. Der Vario-500 trug die Körpermaske des Kaisers von Olymp. Waylon Javier hatte seine modischen Neigungen immer noch nicht geändert und sah in Rollkragenpullover und schmuddeligem Arbeitskittel aus wie ein Automechaniker längst vergangener Zeiten. Galbraith Deighton war ganz Geschäftsmann: dunkelgraue, gestreifte Weste, weitgeschnittene Hose aus demselben Material, unter der Weste ein am Hals offenes, fliederfarbenes Hemd mit großem Schalkragen. Nikki Frickel bot einen erfreulichen Anblick in einem

kostümähnlichen Gewand, das eng am Körper anlag und die weibliche Ebenmäßigkeit ihrer Gestalt gut zur Geltung brachte. Reginald Bull hatte die lindgrüne Flottenkombination angelegt, wie man es von ihm gewöhnt war.

»Ich habe nicht die Absicht, unter mehr als zweihunderttausend Sonnen nach einem bestimmten Planeten zu suchen«, erklärte er. »Das wäre ein nutzloses Unterfangen, denn es bleiben uns nur noch siebeneinhalb Wochen.«

»Ich halte es für möglich«, erklärte Anson Argyris, »daß die Station, von der die Rede ist, eine charakteristische Art von Strahlung von sich gibt, die leicht registriert werden kann. Damit böte sich uns vielleicht eine Möglichkeit, die Materiewippe schneller zu finden.«

»Zu riskant«, wies Reginald Bull den Vorschlag zurück. »Wenn die Hauri ihrer Sache sicher sind, aktivieren sie die Materiewippe erst wenige Stunden vor dem kritischen Ereignis. Dann ist es für uns zu spät.«

»Der Pinwheel Information Group sind mehr als ein Dutzend Hauri-Stützpunkte in M-dreiunddreißig bekannt«, sagte Galbraith Deighton mit einem Seitenblick auf Nikki Fricke. »Man könnte sich einen dieser Stützpunkte vornehmen und die Hauri zur Herausgabe der Detailkoordinaten des Planeten Ashkalu zwingen.«

»Zwingen? Wie?« fragte Bull irritiert. »Die Burschen sind geborene Märtyrer. Der Tod im Dienst der Sache befördert sie geradewegs in Heptamers Paradies.«

Waylon Javier hatte sich nach vorne gebeugt und den Kopf in die Hand gestützt. In dieser Haltung sah er zu Reginald Bull auf.

»Bevor ich auch noch einen Vorschlag mache, den du mit kühner Handbewegung in den Papierkorb relegierst«, sagte er, »laß mich dich fragen, ob du vielleicht eine Idee hast.«

»Man muß die Hauri aus der Reserve locken«, antwortete Bull. »Man muß dafür sorgen, daß sie den Standort der Materiewippe von sich aus verraten.«

»Aha«, machte Waylon Javier. »So einfach hätte ich mir die Sache gar nicht vorgestellt.«

»Mach keine Witze«, warnte Nikki Fricke. »Seine Idee ist wirklich gut.«

»Er hat also tatsächlich eine?« staunte Javier. »Ich wollte, er ließe uns endlich an seinen Geistesblitzen teilhaben.«

Bull war unerschütterlich.

»Wir empfinden die haurische Technik als hochentwickelt«, sagte er. »Viele Vergleiche haben wir noch nicht anstellen können. Aber wir wissen, daß die Hauri uns in zumindest einem Aspekt unterlegen sind. Sie beziehen wie wir Energie aus Kontinua, die mit niedrigerer Entropie ausgestattet sind als das unsere. Aber ihre Zapftechnik reicht noch lange nicht an das Hypertrop-Prinzip heran. Deswegen sind die Hauri hinter unseren Hypertrop-Zapfanlagen her wie der Teufel hinter der armen Seele. Das ist schon des öfteren beobachtet worden, zuerst auf der Pinwheel-Außenwelt Finisterre.«

»Was hast du vor?« fragte Waylon Javier. »Willst du den Hauri einen Hypertrop zum Kauf anbieten?«

»Nein. Ich will ihnen einen so dicht an der Nase vorbeiführen, daß sie gar keine andere Wahl haben, als zuzugreifen.«

»Das wirst du uns erklären«, sagte Galbraith Deighton.

»Natürlich«, feixte Reginald Bull. »Deswegen habe ich diese Besprechung einberufen.«

Am 9. Oktober 447 ging auf der am Rand der Milchstraße im Sektor Rho-15 Trianguli stationierten Hyperfunkstation Pinwheel-Beta über Relaiskette die folgende Nachricht ein:

»Die Verwaltung des Planeten Melanche, Bereich Ardustaa Nord, spricht zu den Freunden der Kartanin in der Galaxis Sayaaron. Diese Sendung erfolgt im Auftrag und mit Billigung der Hohen Frauen von Kartan.

Die herkömmliche Energieversorgung der Siedlerwelt ist aufgrund einer Serie von Naturkatastrophen zusammengebrochen. Sie auf konventionelle Weise wieder aufzubauen, erfordert Zeit, und die Siedler müßten Monate hindurch unvorstellbare Not leiden.

Wir wissen, daß unsere Freunde in Sayaaron wesentlich fortschrittlichere Mittel der Energiebeschaffung besitzen als das Volk der Kartanin. Wir bitten um Hilfe. Wenn nicht binnen fünfzehn Kartan-Tagen Abhilfe geschaffen werden kann, werden die, die bis dahin noch überleben, keine andere Wahl haben, als Melanche zu räumen.«

Die Hyperfunkstation Pinwheel-Beta war ausschließlich ein Werkzeug der intergalaktischen Kommunikation. Man empfing dort Nachrichten und leitete sie weiter. Da die Botschaft aus Pinwheel generell an »die Freunde in der Galaxis Sayaaron« gerichtet war, schickte man sie an den Sitz des

Galaktikums. Einer war da aber unter den Kommunikationsspezialisten, der einen weiteren Denkhorizont besaß als die Mehrzahl seiner Kollegen. Vielleicht lag es auch gar nicht an seiner Klugheit, sondern daran, daß er von dritter Seite Instruktionen erhalten hatte. Auf jeden Fall fertigte er eine Kopie der Nachricht von Melanche an und expedierte diese über Prioritätskanal nach Terrania.

Es vergingen keine zwei Stunden, da hatte besagter Kommunikationsspezialist die Freude zu erleben, wie aus Terrania ein Hyperfunkspruch eintraf, der zur Weiterleitung nach Pinwheel, Bereich Ardustaa Nord, Planet Melanche kodifiziert war und folgenden Inhalt hatte:

»An die Verwaltung der Siedlerwelt Melanche. Hier sprechen die Freunde aus Sayaaron. Hilfe ist unterwegs.«

Diesem Spruch folgte im Abstand von wenigen Minuten ein zweiter.

»HQ Hanse an Kosmischen Basar ROSTOCK. Kopie Hilferuf von Siedlerwelt Melanche in Pinwheel anbei. Aus den Beständen des Basars ist eine Hypertrop-Zapfstation mit einer Minimalleistung von 200 Terrawatt sofort auf den Weg zu bringen. Der Transport ist von geeignetem Personal zu begleiten. Die Installierung der Station muß unverzüglich vorgenommen werden - siehe den Text des Hilferufs.«

Daran schloß sich an, was die Kartenin von Melanche gefunkt hatten. Es würde die Verantwortlichen an Bord der ROSTOCK in der gewünschten Weise beeindrucken. Der Kosmische Basar stand etliche Lichtjahre von der BASIS entfernt in unmittelbarer Nähe des Strangeness-Walls der Fremdgalaxis Hangay. Für die Verbindung mit BASIS und ROSTOCK war eine gesonderte Relaiskette eingerichtet worden.

Der Kommunikationsspezialist sorgte dafür, daß die für Melanche und für die ROSTOCK bestimmten Nachrichten auf dem schnellsten Weg weiterbefördert wurden.

\*

Reginald Bull wirkte müde, als er durch die Schleusenöffnung des Einmannjets glitt. Das Fahrzeug war erst vor anderthalb Minuten durch die Hangarschleuse hereingekommen. Der Helm an Bulls SERUN löste sich selbsttätig, faltete sich zusammen und wurde zu einem unauffälligen Bestandteil der Halskrause. Tiefe Linien hatten sich in Reginald Bulls Gesicht gegraben. Die Augen waren gerötet. Unsicherer Schritts bewegte er sich auf die einsam in der Weite des Hangars stehende Gestalt zu, die die Ankunft des Jets abgewartet zu haben schien.

»Es ist Mord«, hörte man Bull knurren. »So was sollte man einem Menschen nicht zumuten dürfen.«

»Wir haben es alle durchmachen müssen«, sagte die Gestalt. »Wir haben es alle überlebt. Es war dein zweiter Flug. Ging es dir nicht schon besser als beim ersten?«

Reginald Bull starnte den Frager aus wasserblauen Augen an.

»Besser?« krächzte er. »Wenn sich einem der Magen umkrepelt, die Augen aus den Höhlen treten und die Zunge wie ein heißer Backstein im Mund liegt, dann zerbricht man sich nicht den Kopf darüber, ob es beim vorherigen Mal womöglich noch schlimmer war. Ich sage dir, Galbraith, ich beweise extreme Hingabe an das Wohl und die Interessen der Menschheit, indem ich mich solchen Qualen unterziehe.« Der Sicherheitschef im Bereich von X-DOOR lächelte.

»Man wird dir demnächst einen Orden verleihen«, sagte er. »Wie weit kamst du?«

»Bis zum Zielstern«, antwortete Bull. »Proxima Hangay. Als ich den Strangeness-Wall durchbrach, wurde ich ohnmächtig wie beim erstenmal. Diesmal aber kam ich schon nach knapp einer Stunde wieder zu mir. Inzwischen lief der Jet auf Autopilot.

Mir war hundeeelend; aber ich brachte es fertig, den Kurs manuell auf Proxima Hangay zu setzen, und ich habe auch bewußt miterlebt, wie wir eine weite Schleife um den Stern flogen. Auf dem Rückweg ging ich wieder auf Autopilot. Beim zweiten Durchfliegen des Strangeness-Walls blieb ich bei Bewußtsein. Ich brachte den Jet nach Hause und steuerte ihn per Hand in den Hangar.« Er seufzte und ließ die Schultern hängen. »Und jetzt brauche ich ungefähr zehn Stunden Schlaf.«

Galbraith Deighton legte dem Freund die Hand auf die Schulter.

»Noch zwei Flüge, und du bist strangenessimmun«, sagte er. »Danke deinem Schöpfer, daß du den Versuch erst heute unternimmst, über sechs Monate, nachdem das zweite Hangay-Viertel im Standarduniversum materialisiert ist. Erinnere dich an Nikki Fricke. Sie war fünf Monate lang bewußtlos, als sie damals ins frisch materialisierte erste Viertel von Hangay einflog. Die Strangeness klingt ab. Bald werden wir uns überhaupt keine Sorgen mehr darüber machen müssen. Aber im Augenblick ist es noch wichtig, daß jeder, der mit Hangay zu tun hat, eine gewisse Immunität entwickelt.«

»Aber warum ich?« protestierte Bull. »Mein Ziel liegt am Rand von Pinwheel. Warum muß ich meinen Körper diesen Strapazen unterwerfen, wo ich doch gar nicht nach Hangay will?«

»Du weißt nicht, was auf Ashkalu geschehen wird«, belehrte ihn Deighton. »Gesetzt den Fall, du jagst die Hauri in die Flucht. Wohin werden sie fliehen? Nach Hangay natürlich. Willst du sie entkommen lassen, nur weil du viel zu wehleidig warst, die Immunisierungsroutine mitzumachen?« Mit müder Handbewegung winkte Reginald Bull ab.

»Ist ja schon gut«, brummte er. »Aber wenn man sich fühlt wie ein ausgelutschter Kaugummi, fällt es einem schwer, den Nutzen einer solchen Tortur zu erkennen.«

Sie schritten nebeneinander auf den Ausgang zu.

»Vielleicht gereicht es dir zum Trost, daß die Mannschaft der CIMARRON in diesen Tagen dieselbe Qual über sich ergehen läßt«, sagte Deighton.

»CIMARRON?« horchte Bull auf. »Was ist das?«

»Dein neues Schiff«, antwortete Deighton beiläufig.

»Oh, habt ihr euch endlich dazu durchgerungen, mir altem Knacker ein Raumschiff zur Verfügung zu stellen?« spottete Bull. »Was ist es für ein Ding? Ein Walzenschiff mit Transitionstriebwerk?«

»Nein«, lachte Deighton. »Für unseren ehemaligen Staatsmarschall und Virenschiffer mußten wir uns schon etwas Besseres einfallen lassen. Die CIMARRON ist ein neuer Raumschiffotyp. Zwölfhundertfünfzig Mann Besatzung, Hochleistungstriebwerk nach dem Metagrav-Prinzip, Überlichtfaktor fünfundsechzig Millionen. Hervorragende Bewaffnung. Zentrale Steuerung durch einen Verbund von acht Großsyntrons.« »Vektorierbarer Grigoroff?« fragte Bull.

»Jetzt wirst du unverschämt«, sagte Galbraith Deighton. »Nein, den hat sie noch nicht.«

»Dann laß ihn einbauen«, knurrte Bull. »Wann kriege ich das Schiff zu sehen?«

»Die Testphase dauert noch zehn Tage. Während dieser Zeit werden die vier Einflüge nach Hangay zur partiellen Immunisierung der Besatzung absolviert.«

»Zehn Tage«, sagte Bull nachdenklich. Plötzlich fiel ihm etwas ein. »Verdammt, da bin ich doch schon ... Was hört man denn von der ROSTOCK?«

»Es läuft alles nach Plan«, sagte Deighton. »Ihr brecht in vier Tagen auf.«

»Ist die Sache publik gemacht worden?«

»Mit größter Lautstärke. Die ROSTOCK hat sich planetographische Unterlagen über die Siedlerwelt schicken lassen, damit die Technik bestimmen kann, an welchem Ort der Hypertrop installiert wird. Die Melancher fragen jeden Tag dreimal an, ob der Transport endlich schon unterwegs ist, weil es ihnen angeblich immer dreckiger geht ...«

»Moment mal!« fiel Reginald Bull dem Freund ins Wort. »Sie leiden doch nicht wirklich Not?«

»Nicht ganz so schlimm, wie man ihren Funksprüchen entnimmt«, antwortete Deighton. »Es gab wirklich eine Reihe von Naturkatastrophen auf Melanche. Die durften wir nicht erfinden, weil wir damit rechnen mußten, daß die Hauri der Sache auf den Grund gehen würden. Allerdings wurde die Energieversorgung der Siedler nicht von der Natur lahmgelähmt, sondern von den Siedlern selbst. Dazu erklärten sie sich bereit, nachdem wir ihnen versprochen hatten, daß wir ihnen einen Hypertrop liefern würden. Es gibt derzeit keinen elektrischen Strom auf Melanche, keine Klimatisierung, keine Kühlung - nichts. Der Hypersender wird mit einem Notaggregat betrieben. Melanche ist eine ziemlich warme Welt, ohnehin ungemütlich für die an Kälte gewohnten Kartenan.«

»Der Transport eines Ersatz-Hypertrops ist vorbereitet?« erkundigte sich Bull.

»Aber selbstverständlich«, lächelte Deighton. »Nachdem die Melancher so bereitwillig mit uns zusammenarbeiteten, werden wir sie doch nicht im Stich lassen. Wenn dein Plan wirklich Erfolg hat, erhalten die Siedler auf Melanche binnen vierundzwanzig Stunden Ersatz für den verlorengegangenen Hypertrop.«

Reginald Bull nickte sehr befriedigt.

»Gut. Du glaubst also, daß die Hauri von der Angelegenheit Wind bekommen haben müssen?«

»Entweder das, oder sie sitzen auf den Ohren«, sagte Galbraith Deighton.

2.

»Bequem ist das hier nicht«, murkte Narktor. Wer ihn sah: die breitschultrige Gestalt, das feuerrote, gekrauste Haupthaar und den ebenso feuerroten Rauschebart - und mehr noch, wer ihn hörte: die rauhe, stets ein wenig poltrig klingende Stimme - wer das alles in sich aufnahm, der wußte, daß er einen Springer vor sich hatte.

»Der Krieger hat kein Recht, sich zu beklagen, sagt Spartakus«, kam eine helle Stimme vom anderen Ende des merkwürdig geformten Raumes. »Denn er hat sich seinen Beruf selbst gewählt und nimmt hohen Sold dafür, daß er sich der Unannehmlichkeit unterwirft.«

»Hör zu, Pferdegesicht«, grollte der Springer. »Ich kenne mich in terranischer Geschichte ziemlich gut aus. Spartakus, ein entlaufener Sklave, war viel zu ungebildet, als daß er einen so langen Spruch hätte loslassen können.«

»Halts Maul«, sagte Nikki Frickel laut. »Ihr geht mir mit eurem pseudointellektuellen Gefasel allmählich auf die Nerven.«

»Jawohl, Kommandantin«, antwortete Wido Helfrich trocken.

Nikki ging nicht darauf ein. Hätte sie reagiert, wäre daraus doch nur eine weitere Möglichkeit für Wido entstanden, einen seiner weisen Sprüche loszulassen. Reginald Bull grinste indessen vor sich hin. Der alles andere als ernst gemeinte Streit unter den drei PIG-Spezialisten bewies, daß sie guten Mutes waren, und das konnte - unter den herrschenden Umständen - keineswegs als Selbstverständlichkeit betrachtet werden. Narktor hatte recht: Es war hier nicht bequem. Der Raum hatte die Form eines Zylinders von acht Metern Länge und zwölf Metern Durchmesser. Wände, Boden und Decke bestanden aus nacktem, unarbeitetem Polymermetall. Die Polster, auf denen die fünf Mitglieder des Einsatzkommandos die Ruheperioden verbringen sollten, waren mittels Klebmasse auf dem gerundeten Boden befestigt.

Sonstiges Mobiliar für den alltäglichen Gebrauch gab es nicht. Wer nicht schlief, stand entweder aufrecht oder kauerte auf seiner Liege. Für das körperliche Wohl war in zweierlei Weise gesorgt. In der rückwärtigen Trennwand gab es zwei Türen. Eine davon führte in einen winzigen Hygieneric Raum, die zweite Tür ging in eine Kammer, für die die Bezeichnung »Küche« einen Euphemismus darstellte.

Vier Mitglieder des Einsatzkommandos hatten das eigenartige Quartier vor rund einer Stunde bezogen. Die VENLO, ein Großraumtransporter der Galaxtar-Klasse, bewegte sich in kritischem Gebiet. Wenn sie das nächstmal zu einem Orientierungsmanöver aus dem Hyperraum auftauchte, war sie 250 Lichtjahre von der Grenze des Kugelsternhaufens Marty-5 und zirka 700 Lichtjahre von Melanche entfernt. Wenn Reginald Bulls Rechnung aufging, dann würde dies während der nächsten Orientierungsphase geschehen. Die Hauri kannten die galaktische Raumfahrttechnik. Sie konnten sich ausrechnen, daß die VENLO die verbleibende Distanz in einem einzigen Überlichtmanöver zurücklegen würde.

Was die Zusammensetzung des Einsatzkommandos anging, so hatte es darüber keine lange Diskussionen gegeben. Reginald Bull war der Leiter des Unternehmens, denn von ihm stammte der Plan. Nikki Frickel mußte teilnehmen, weil der Einsatzort im Bereich der Galaxis Pinwheel lag, und Pinwheel war die Domäne der PIG. Nikki hatte vorgeschlagen, Wido Helfrich und Narktor ebenfalls mitzunehmen. Sie hatten ihre Strangeness-Immunisierung hinter sich und besaßen einschlägige Erfahrung im Umgang mit Hauri. Der fünfte Teilnehmer schließlich hatte sich regelrecht aufgedrängt. Er könne seinen besten Freund bei einer solch gefährlichen Sache nicht im Stich lassen, war eines seiner Argumente gewesen. Durch den Hinweis, daß es auf Ashkalu wahrscheinlich keine Möhren gäbe, hatte er sich nicht abschrecken lassen. Vor soviel Opfermut hatte Reginald Bull schließlich kapituliert. Die Entscheidung fiel, ihm um so leichter, als das fünfte Mitglied der Gruppe Fähigkeiten mitbrachte, die man in der kritischen Phase des Unternehmens vorteilhaft würde einsetzen können.

Der zylindrische Raum, in dem das Einsatzkommando jetzt untergebracht war, befand sich im Innern eines Segments der Hypertrop-Zapfantenne und lag unmittelbar vor der Wandlerkammer, in der die aus einem fremden Kontinuum abgesaugte Energie in eine speicherbare Energieform umgewandelt wurde. Die Wandlerkammer war das empfindlichste Element des Zapfsystems. Solange die Hauri sich nicht für Experten auf dem Gebiet der Hypertrop-Zapfung hielten, würden sie der Kammer fernbleiben. Denn wer hier Schaden anrichtete, ruinierte das gesamte System. Die Hauri waren schlau und mißtrauisch. Sie würden auf die Idee kommen, daß ihnen mit der Hypertrop-Zapfanlage womöglich eine Art Trojanischen Pferdes zugespielt werden sollte. Sie würden den Hypertrop sorgfältig prüfen. Ob die Unterbringung des Einsatzkommandos in der Nähe der Wandlerkammer Reginald Bull und seine Begleiter vor Entdeckung schützte, das würde sich zeigen. Sicher war die Sache beileibe nicht.

Was die technische Ausstattung der zylindrischen Unterkunft anging, so war da kein Wunsch unerfüllt geblieben. Es gab Meß- und Kommunikationsgeräte in Hülle und Fülle. Die Umgebung der VENLO und die wichtigsten Räume an Bord konnten jederzeit eingesehen werden. Unter Reginald Bulls Lager befand sich ein Gelaß, in dem ein transportabler Transmitter untergebracht war. Er würde gegen Ende des Unternehmens eine wichtige Rolle spielen. Es gab natürlich auch einen Hauptschalter, mit dem sich alle hier installierten Geräte durch eine einzige Handbewegung deaktivieren ließen, so daß sie keinerlei verräterische Streuemission mehr von sich gaben.

Reginald Bull suchte mit der Zunge nach der kleinen Erhebung an einem Backenzahn der rechten Oberkieferhälfte. Wenn sein Plan erfolgreich war, würde noch mehr deaktiviert werden müssen als nur die Technik.

Die VENLO war im Grunde genommen ein Robotschiff. Es gab nur ein reguläres, organisches Besatzungsmitglied, einen 162 Jahre alten Mann namens Spence Harbaugh. Er hatte sich freiwillig zu diesem Unternehmen gemeldet. Er wußte, daß dieser Einsatz gefährlich war, auch wenn er über die wahren Ziele und Umstände des Einsatzes nicht unterrichtet war. Die Hauri waren teuflische Gegner. Da sie selbst den Tod als den geradesten Weg zum Paradies des Herrn Heptamer betrachteten, hatten sie kein Empfinden dafür, daß es Wesen gab, die am Leben hingen. Was mit Spence Harbaugh geschehen würde, falls er den Hauri in die Hände fiel, war ungewiß. Aber er mußte damit rechnen, daß er den Einsatz nicht überlebte.

Die Unterlichtphase, in die die VENLO in Kürze eintreten würde, war auf 38 Stunden anberaumt. Die Orientierung als solche nahm nur wenige Minuten in Anspruch. Aber der Galaxtar-Transporter hatte noch eine weitere Aufgabe zu versehen. Pinwheel, alias M33, war für die Galaktiker noch immer Neuland. Jedes galaktische Schiff, das M33 anflog, hatte daher den Auftrag, soviel Vermessung vorzunehmen, wie sich nur irgendwie ermöglichen ließ. Die Hauri mußten inzwischen bemerkt haben, daß diese Praxis von allen aus der Milchstraße kommenden Fahrzeugen geübt wurde. Der 38stündige Aufenthalt der VENLO im 4-D-Kontinuum konnte daher nicht als ungewöhnlich erscheinen.

Reginald Bull streckte sich auf seinem Liegepolster aus. Er betätigte den Aktivator des Kopfteils, so daß dieser sich aufblies und ein wohlgeformtes Polster bildete. Im Liegen hatte Bull bequemen Zugriff zu der Konsole, von der aus er die einzelnen Komponenten der technischen Ausstattung bedienen konnte. Er schaltete die Außenbeobachtung ein und erwischte rein zufällig gerade den Augenblick, in dem die VENLO den Hyperraum verließ und ins 4-D-Kontinuum zurücktauchte.

Graue Schlieren flackerten über die Videofläche. Dann stabilisierte sich das Bild. Der Blick war hinaus in den Halo der Galaxis M33 gerichtet. Es gab dort nur wenige Sterne. Ein heller Lichtfleck jedoch zog das Auge an. Das war Marty-5, der Kugelsternhaufen, in dem sich die Materiewippe der Hauri befand. Aus einer Entfernung von 250 Lichtjahren bot er einen atemberaubenden Anblick. An Umfang und Leuchtkraft stand er dem berühmten Sternhaufen M13 der Milchstraße, dem Zentrum des ehemaligen Großen Reichen der Arkoniden, in nichts nach.

Reginald Bull spähte hinaus in die Finsternis des Alls, als erwartete er, jeden Augenblick die glitzernden Reflexe der Hauri-Schiffe auftauchen zu sehen. Natürlich wußte er, daß es dafür noch viel zu früh war. Wenn die Hauri seinen Köder überhaupt geschluckt hatten, dann war die VENLO eben erst auf ihren Orterbildern aufgetaucht. Der Verband, der den Galaxtar-Transporter abfangen sollte, stand wohl schon startbereit. Jetzt würde Alarm gegeben werden. Hauri-Schiffe besaßen leistungsfähige Triebwerke, die nach einem dem Metagrav verwandten Prinzip arbeiteten. Trotzdem würden noch ein paar Stunden vergehen, bis die Jünger des Hexameron in der Nähe des Standorts der VENLO eintrafen.

Reginald Bull spürte die Müdigkeit an sich emporkriechen. Der Cybermed hatte ihm ein mildes Sedativ verabreicht, weil er der Ansicht war, vor Beginn der kritischen Phase des Unternehmens seien noch ein paar Stunden Ruhe vonnöten. Bull sah auf die Uhr. Sie zeigte 11.18 Uhr Terrania-Zeit am 30. Oktober 447. Er hörte noch, wie die Debatte zwischen Wido Helfrich und dem Springer wieder aufflackerte. Dann schlief er ein.

Ein Zischen weckte ihn. Er kannte das Geräusch. Es entstand, wenn ein plötzlich materialisierender Körper die Luft ruckartig vom Ort der Materialisierung verdrängte. Er öffnete die Augen und erblickte den Ilt, der am Fußende seines Lagers kauerte.

»Es geht los, Dicker«, sagte Gucky.

Reginald Bull war sofort hellwach. Das optische Bild zeigte dieselben Einzelheiten wie zuvor. Die VENLO bewegte sich mit geringer Fahrt. Eine Verschiebung in der scheinbaren Position der Sterne des Halos ergab sich daraus nicht. Das Orterbild zeigte eine große Zahl von Einzelreflexen, die in einem weiten Kreis um die Bildmitte verteilt erschienen.

»Insgesamt achtundfünfzig«, erläuterte Gucky. »Was du siehst, sind die Ergebnisse der Fernortung. Die Hauri-Schiffe sind im Mittel zwei Lichtjahre von unserer Position entfernt.«

Er beugte sich über Bull, der sich auf den Ellbogen in die Höhe gestemmt hatte, und berührte einen Sensorpunkt der Konsole.

»Jetzt wollen wir hören«, sagte er, »was Spence Harbaugh dazu zu sagen hat.«

Ein Audioempfänger erwachte zum Leben. Es knisterte eine Zeitlang, dann war Harbaughs Stimme zu hören.

»Transporter VENLO an alle galaktischen Stützpunkte, Relaisketten Alpha-Alpha bis Alpha-Echo. Standort gemäß beigefügten Koordinaten, am Innenrand des Halos von M-dreiunddreißig. Achtundfünfzig fremde Einheiten sind während der vergangenen Minuten im Umkreis von zwei Lichtjahren um unsere

Position aufgetaucht. Analyse der hyperenergetischen Streuemedien weist aus, daß es sich wahrscheinlich um haurische Fahrzeuge handelt. Ich befürchte Schwierigkeiten und beginne zu beschleunigen. Kurs Melanche. Ich bitte um Hilfe, falls jemand sich in der Nähe befindet. Spence Harbaugh. Ende.«

Danach kam das melodische syntronische Geklicker mehrerer Datengruppen, und dann war die Sendung beendet.

»Er zwingt sie zum Handeln«, sagte Bull. »Wenn sie sehen, daß die VENLO beschleunigt, müssen sie zuschlagen.«

Er horchte. Das Innere des mächtigen Transportschiffs war voll ungewisser Geräusche. Jetzt hatte sich ein neues hinzugemischt, ein fernes, dumpfes Röhren. Die VENLO beschleunigte. Es würde aber eine Zeitlang dauern, bis der Transporter die Beschleunigung erreicht hatte, bei der sich ein stabiler Metagrav-Vortex aufbauen ließ.

»Sie haben's begriffen«, sagte der Ilt. »Da, sieh doch!«

Die Reflexe der Hauri-Schiffe waren vom Orterbild verschwunden. Seit Spence Harbaugh seine Botschaft gesprochen hatte, waren zweieinhalb Minuten vergangen. Der haurischen Triebwerkstechnik war Anerkennung zu zollen, stellte Reginald Bull widerwillig fest. Natürlich handelte es sich bei den Hauri-Schiffen um Höchstleistungseinheiten. Die Anhänger der Sechs Tage hatten das Beste geschickt, was ihnen zur Verfügung stand. Sie wollten sich den Hypertrop-Zapfer unter keinen Umständen entgehen lassen.

Ein paar weitere Minuten verstrichen. Nikki Frickel, Wido Helfrich und Narktor saßen auf ihren Liegepolstern und ließen die Bildfläche des Orters nicht aus den Augen. Da erschien der erste Reflex, in unmittelbarer Nähe des Bildzentrums. Das Gerät schaltete automatisch auf größeren Maßstab. Weitere Hauri-Schiffe erschienen, ein Leuchtpunkt nach dem anderen, und kein Fahrzeug weiter von dem Galaxtar-Transporter entfernt als vier Lichtsekunden.

Es prasselte im Empfänger. Eine tiefe sonore Stimme, die Interkosmo mit hartem Akzent sprach, sagte: »Raumpatrouille Sechster Tag an galaktisches Transportschiff. Du befindest dich in haurischem Gebiet. Heb deine Beschleunigung sofort auf und mach dich zur Übernahme eines Enterkommandos bereit.« Spence Harbaugh entfaltete sein schauspielerisches Talent.

»Haurisches Gebiet, was für ein Quatsch«, schrie er wutentbrannt. »Ich befinde mich im freien Weltraum und denke nicht daran, meine Beschleunigung aufzuheben. Schert euch fort, ihr Landstreicher!«

»Ich warne dich«, sagte der Hauri. »Du verletzt haurisches Hoheitsgebiet. Wenn du die Beschleunigung nicht sofort aufhebst, eröffne ich das Feuer.«

»Feldschirme«, hörte man Spence Harbaugh auf terranisch rufen.

Einer der Reflexe auf dem Orterbild schien sich für den Bruchteil einer Sekunde aufzublähnen. Der Hauri hatte seine Drogung ohne Zögern wahr gemacht. Ein leises Zittern lief durch den Leib der VENLO. Der Transporter hatte den ersten Treffer erhalten.

»Transporter VENLO an alle galaktischen Stützpunkte«, war Harbaughs aufgeregte Stimme zu hören.

»Mayday! Mayday! Ich werde von haurischen Einheiten angegriffen. Man wirft mir vor, ich verletze haurisches Hoheitsgebiet. Mayday! Mayday!«

Irgendwo draußen gellten die Alarmpfeifen. Die VENLO erhielt zwei weitere Treffer. Die Hauri feuerten mit schwerstem Kaliber, dem die schwachen Feldschirme des Transporters nicht standzuhalten vermochten. Ein paar Minuten vergingen. Im Kontrollraum brüllte Spence Harbaugh Befehle auf terranisch. Er nahm Schadensmeldungen entgegen und gelangte schließlich zu der Erkenntnis, daß er den Hauri nicht gewachsen war.

»Also gut, ihr Piraten«, grollte er auf interkosmo. »Eure hinterhältige Brutalität läßt mir keine andere Wahl. Beschleunigung ist auf Null gesetzt. Meinetwegen - schickt mir euer gottverdammtes Enterkommando.« Gucky hatte die Oberlippe in die Höhe gezogen. Der Schneidezahn glänzte angriffslustig.

»Gut hat er das gemacht«, sagte er. »Sehr gut.«

Das haurische Schiff erschien auf dem Video der optischen Beobachtung. Es hatte die übliche, dreiteilige Form. Der plump wirkende Bug war durch einen röhrenförmigen, schräg zur Längsachse des Schiffes verlaufenden Mittelrumpf mit dem voluminösen Heck verbunden. Das Fahrzeug mochte eine Gesamtlänge von 200 Metern haben. Es gehörte zu jener Klasse von Kampfschiffen, die von galaktischen Militärexpererten die Bezeichnung LIBELLE erhalten hatte.

Das Schiff ging längsseits. Die in der Außenwandung der VENLO installierten Geräte der optischen Beobachtung wechselten sich untereinander ab, so daß den fünf Mitgliedern des Einsatzkommandos im Innern der Hypertrop-Antenne stets die wirksamste Perspektive geboten wurde. Man sah, wie ein

energetischer Schlauch entstand, der den Bug des Hauri-Schiffes mit der Schleuse an der Steuerbordflanke der VENLO verband. Durch den Schlauch schwebten Objekte, deren Identität wegen der halbtransparenten Beschaffenheit der Energiewand nicht in allen Fällen eindeutig bestimmt werden konnte. Reginald Bull glaubte, acht Hauri zu erkennen. Es kamen aber noch mehr: unformige, seltsam geformte Gegenstände, die wahrscheinlich Roboter waren, und lose zusammenhängende Pulks von kleineren Objekten, bei denen es sich nur um technische Gerätschaften handeln konnte.

Die Berührung einer Sensortaste auf der Konsole schuf eine weitere Bildfläche. Die Hauri und ihr Gefolge befanden sich jetzt in der großen Steuerbordschleuse. Reginald Bull sah seine vorherige Beobachtung bestätigt. Es waren acht Hauri, in technisch hervorragend ausgestattete Raumschutzkombinationen gekleidet, jede Kombination mit dem Symbol des Hexameron, der Halbsonne mit den sechs ungleich langen Strahlen, verziert. Sie hatten zehn Roboter unterschiedlicher Form und Größe mitgebracht. Unter dem Einfluß der künstlichen Gravitation an Bord der VENLO lösten die Gerätepulks sich auf. Die Roboter nahmen die Gerätschaften an sich. Das ging alles sehr schnell und exakt vor sich.

Am bordseitigen Ausgang der Schleuse trennten sich die Hauri von den Robotern. Die letzteren nahmen Kurs auf die Lagerräume der VENLO, in denen das Transportgut untergebracht war. Die Hauri dagegen wandten sich in Richtung des Kontrollraums. Spence Harbaugh wies ihnen über Interkom den Weg.

Reginald Bull fragte sich, wie dem Mann zumute sein mochte. Was kam auf ihn zu? Im Augenblick hatte er um sein Leben wahrscheinlich noch nicht zu fürchten. Die Hauri hatten es eilig. Sie mußten die VENLO in Bewegung setzen und mit ihr im Hyperraum verschwinden, bevor die Hilfe eintraf, um die Harbaugh gebeten hatte. Die Roboter und Syntrons der Schiffskontrolle waren für Fremde nicht ohne weiteres ansprechbar. Spence Harbaugh war der einzige Sachverständige an Bord. Die Hauri würden ihn gut behandeln müssen. Sonst machte er ihnen Schwierigkeiten, und die VENLO kam nicht rasch genug vom Fleck.

So überlegte Bull. Aber die Hauri hatten ihre Rechnung ganz anders aufgemacht. Sie betraten rasch nacheinander den Kontrollraum und stellten sich wortlos im Halbkreis um Spence Harbaugh auf. Die finsternen Gestalten mit den tief in die Höhlen versenkten Augen schienen dem Terraner Furcht einzuflößen. Auf dem Videoschirm war zu sehen, wie er die Arme hob und die Hände ausbreitete, als wolle er seine Friedfertigkeit demonstrieren. Aus dem Empfänger drang seine Stimme, unsicher und zitternd:

»Hört zu, ich habe keinen Streit mit euch. Ich wäre ein Narr, wenn ich mich gegen euch zur Wehr setzen wollte ...«

Mit ruhiger Bewegung hatte einer der Hauri inzwischen ein merkwürdig aussehendes Gerät aus dem Gürtel gezogen. Es hatte einen langen, dünnen Lauf, dessen Mündung sich zu einem trichterförmigen Gebilde aufstülpte. Spence Harbaugh unterbrach sich mitten im Satz, als er sah, wie sich der Lauf auf ihn richtete. Sein Gesicht war eine Grimasse der Todesfurcht.

Ein helles Singen war zu hören. Spence Harbaugh stand plötzlich stocksteif. Die Angst war in seiner Miene festgefroren.

»Nimm die Arme herunter!« befahl der Hauri mit der Trichterwaffe auf interkosmo.

»Ja, Herr«, sagte Spence Harbaugh und ließ die Arme sinken.

»Schalte dein Schiff auf Höchstbeschleunigung«, verlangte der Hauri, »und setz es auf den Zielpunkt an, dessen Koordinaten ich dir jetzt gebe.«

»Ja, Herr«, sagte Spence Harbaugh. »Das will ich gerne tun.«

Angewidert griff Reginald Bull zur Konsole hinüber und schaltete die Bildübertragung aus. Sein Blick suchte das Videofeld, auf dem die Bewegungen der Roboter dargestellt wurden. Die Maschinen hatten den am weitesten bugwärts gelegenen Lagerraum erreicht. Dort befand sich der Sockel des Hypertrop-Zapfers, in dem der Gravitraf-Speicher untergebracht war. Die Roboter gingen zügig zu Werke. Es war nicht zu erkennen, welche Funktionen die von ihnen mitgebrachten Geräte im einzelnen ausübten. Aber es wurde deutlich, daß sie den Speicher durchleuchteten.

Der Raum, in dem die in Segmente unterteilte Antenne des Zapfers gelagert war, lag zwei Schritte weiter. Bei der Zielstrebigkeit, mit der die Roboter zu Werke gingen, konnte es nur noch ein paar Minuten dauern, bis sie hier waren. Reginald Bull betätigte den Hauptschalter. Die Bildschirme erloschen, die Digitalanzeigen der Meßgeräte wurden dunkel.

Mit einem Seufzer wandte Bull sich an seine Begleiter.

»Meine Dame und Herren, lieber Freund von Tramp: Es ist soweit. Ich hoffe, daß wir uns alle wohlbehalten wiedersehen.«

Die Reihenfolge hatten sie im vorhinein festgelegt. Gucky war der erste. Man sah, wie er die Kiefer fest

zusammenpreßte. Sekunden später trat ein eigenartiger, glasiger Glanz in seine Augen. Er sank zur Seite und rührte sich nicht mehr. Nikki Frickel war als nächste an der Reihe. Es knirschte, als sie die Zähne aufeinanderbiß. Wido Helfrich und Narktor folgten, ohne zu zögern.

Es war mit einemmal unheimlich still in der zylindrischen Kammer. Die VENLO hatte zu beschleunigen begonnen; aber das dumpfe, ferne Geräusch drang nicht mehr ins Bewußtsein. Die Droge, die die Mitglieder des Einsatzkommandos zu nehmen sich bereit erklärt hatten, löschte auf die Dauer von mehreren Stunden jegliche Bewußtseinstätigkeit. Die Hauri waren Meister der Psionik. Aber selbst mit ihren empfindlichsten Meßgeräten würden sie, solange die Wirkung der Droge anhielt, nicht feststellen können, daß sich im Innern des Antennensegments fünf organische Wesen befanden.

Reginald Bull betastete die kuppelförmige Erhöhung auf dem Backenzahn, wie er es in den vergangenen Stunden und Tagen so oft getan hatte. Dann biß er zu.

3.

Sein erster Gedanke war: *Wir haben es geschafft!*

Er fuhr mit einem Ruck in die Höhe und sah, wie auf dem Polster vor ihm der Mausbiber sich in dieser Sekunde aufrichtete. Nikki Frickel, Wido Helfrich und Narktor waren noch bewußtlos. Er warf einen Blick auf die Uhr und stellte fest, daß die Wirkung der Droge sieben Stunden und vierzig Minuten lang angehalten hatte. Er fühlte sich jetzt frisch und munter.

Er horchte. Es war ruhig im Schiff. Die VENLO bewegte sich durch den Hyperraum. Gucky wandte sich um. Er hatte eine Zeitlang völlig bewegungslos gesessen, während er seine telepathischen Sensoren spielen ließ:

»Kein organisches Fremdbewußtsein in der Nähe«, sagte er. »Ich empfange ihre Gedanken aus der Richtung des Kontrollraums. Sie denken nichts Nützliches - nur daran, daß sie den Hypertrop so rasch wie möglich nach Ashkalu bringen müssen und daß das Hexameron ihnen diese Heldentat hoch anrechnen wird. Spence Harbaughs Gedanken sind auch dabei: eingleisig, nur auf seine Aufgabe konzentriert. Sie haben ihn hypnotisiert.«

Reginald Bull nickte.

»Kein Gedanke an die Roboter?«

»Nein. Ich werde mich umsehen müssen.«

Entgegen seiner sonstigen Gewohnheit entfernte er sich nicht sofort, sondern wartete auf Reginald Bulls Entscheidung.

»Gut«, sagte Bull nach kurzem Nachdenken. »Aber nimm dich in acht und zieh dich beim geringsten Anzeichen von Gefahr zurück. Es ist möglich, daß sie psionische Detektoren installiert haben.«

»Ich passe auf«, versprach Gucky.

Dann machte es »blaff«, und er war verschwunden. Nikki Frickel begann sich zu rühren, Sekunden später gaben auch Wido Helfrich und Narktor erste Anzeichen des Wiedererwachens zu erkennen. Es fiel ihnen schwerer als Bull, die Folgen der Ohnmacht zu überwinden. Bei Bull und dem Ilt hatten die Zellaktivatoren die Restwirkung der Droge absorbiert.

Nikki Frickel saß mit dem Rücken zu Reginald Bull. Sie schüttelte den Kopf und fuhr sich mit den Händen durchs Haar, um es einigermaßen in Ordnung zu bringen. Erst dann wandte sie sich um.

»Ich hätte mir denken können, daß du schon wach bist«, sagte sie. »Wie sieht's aus?«

»Gut. Sie haben uns nicht gefunden.« antwortete er. »Damit ist die erste Hürde überwunden.«

»Wo sind wir?«

»Ich weiß es nicht. Die VENLO ist seit knapp acht Stunden unterwegs. Wir können nicht mehr weit vom Ziel entfernt sein.«

»Ashkalu?«

»Wo sonst?«

Sie stand auf und ging vorsichtig ein paar Schritte, als müsse sie ihre Gehwerkzeuge erst testen.

»Und was, wenn wir von der falschen Hauri-Gruppe aufgebracht worden sind?« fragte sie. »Alle Hauri sind hinter dem Hypertrop her, nicht nur die auf Ashkalu.«

Er verzog das Gesicht.

»Wie kann man nur auf eine solch häßliche Idee kommen!«

Es gab einen unterdrückten Knall, und Gucky war wieder da. Seine Augen leuchteten. Man sah ihm an, daß er mit dem Ergebnis seiner Erkundung überaus zufrieden war.

»Die Roboter sind deaktiviert«, meldete er. »Sie stehen vor dem Hauptschott des Lagerraum-Sektors und röhren sich nicht mehr. Ihre Geräte haben sie bei sich. Die Lagerräume sind absolut sauber. Es sieht

so aus, als fühlten die Hauri sich völlig sicher. Ich habe ein wenig gesperrt. Seit kurzem tummeln sich neue Gedanken in den Bewußtseinen der Hexameron-Jünger. Diese Gedanken beziehen sich darauf, daß die VENLO die Überlichtphase bald abschließen und daß man dann Veenor aus geringer Entfernung zu sehen bekommen wird.«

»Veenor?« fragten Reginald Bull und Nikki Frickel wie aus einem Mund.

»Keine Sorge«, winkte der Mausbiber ab. »Veenor ist die Sonne. Ashkalu ist einer der Planeten von Veenor.«

Reginald Bull atmete hörbar auf. Nikki Frickel lächelte spöttisch.

»Siehst du? Auch du hastest dir Sorgen gemacht.«

»Natürlich«, knurrte er. »Wenn man den Teufel so deutlich an die Wand gemalt bekommt ...«

»Es besteht vorläufig keine Gefahr der Entdeckung«, sagte Gucky und wies auf die Konsole. »Du kannst deine Apparatur getrost wieder in Betrieb nehmen.«

\*

»Da sieht man nichts«, klagte Wido Helfrich. »Der Planet ist rundum von Wolken bedeckt. Was muß das für eine Welt sein! Trübe bei Tag, finster bei Nacht.«

»Nimm deinen Griffel und mach ein Gedicht draus«, brummte Reginald Bull ungeduldig und schob den hageren Mann, der ihm den Ausblick versperrte, unsanft zur Seite. Ashkalu schien in der Tat keine freundliche Welt zu sein. Die Wolkendecke über der Taghälfte war lückenlos bis zu den Polen hin. Die Sensoren der VENLO waren in Betrieb und lieferten Daten an die im Innern der Hypertrop-Antenne installierten Meßgeräte. Es mußte auf der Oberfläche des Planeten ziemlich warm sein, denn selbst die obersten Wolkenschichten wiesen noch Temperaturen um null Grad Celsius auf. Die Lotung zeigte großmaßstäbliche Unebenheiten kilometerweit unterhalb des Wolkenmantels, daneben ausgedehnte, völlig ebene Flächen. Die letzteren waren ohne Zweifel Meere. Ashkalus Landmassen schienen äußerst gebirgig zu sein. Der Planet hatte einen Durchmesser von 13.800 km. Seine Oberflächenschwerkraft wurde zu 1,12 Gravos bestimmt. Die Atmosphäre setzte sich in der Hauptsache aus Argon und Sauerstoff zusammen, Stickstoff und Kohlendioxid waren in geringeren Anteilen vertreten. Die Luft auf Ashkalu war unbedenklich atembar.

Die VENLO befand sich in einem Orbit 440 km über der Planetenoberfläche. Das mächtige Transportschiff war nicht für Planetenlandungen gebaut. Die Hauri würden es im Raum entladen müssen. Eines der Meßgeräte registrierte eine intensive, kurzdauernde energetische Entladung. Bull nickte befriedigt. Der Peilimpuls an die CIMARRON war abgegangen. Er war so strukturiert, daß die Hauri, wenn sie ihn überhaupt wahrnahmen, für einen internen Energieaustausch halten mußten.

Bull schaltete die Meß- und Bildsysteme aus. Die Gefahr, daß die Streuemediation der Geräte das Versteck innerhalb der Hypertrop-Antenne zu guter Letzt doch noch verriete, schien ihm nicht vernachlässigbar. Die einzige Verbindung, die er aktiv beließ, war der Audiokontakt mit dem Kontrollraum. Dort hatten die Hauri inzwischen begonnen, sich mit der Bodenstation auf Ashkalu zu verständigen. Sie sprachen haurisch. Die Mitglieder des Einsatzkommandos beherrschten das Haurische aufgrund der Hypnoschulung, die sie an Bord der BASIS mitgemacht hatten.

»Hier spricht Vellom sav Aard«, sagte ein Hauri mit tiefer, bedächtiger Stimme. »Der Auftrag ist erledigt. Wir haben den Energiezapfer der Ungläubigen erbeutet. Das soll man dem Spiegel des Feuers melden.«

»Heil dir, Vellom sav Aard«, wurde von Ashkalu geantwortet. »Der Segen des Herrn Heptamer begleitet dich; deswegen bist du erfolgreich in allem, was du unternimmst. Die Nachricht wird an den Spiegel des Feuers abgehen, sobald auch das nächste Schiff in Richtung Maghruu Maghaa aufbricht.«

*Spiegel des Feuers* war eine hohe Position innerhalb der haurischen Hierarchie. Soviel wußte man inzwischen von den in Hangay ansässigen Kartanin. Und mit dem Namen Maghruu Maghaa belegten die Hauri die Galaxis, die von den Kartanin Hangay genannt wurde.

»Sind unsere Schiffe unversehrt zurückgekehrt?« erkundigte sich Vellom sav Aard.

»Alle«, lautete die Antwort. »Von einer Verfolgung durch die Ungläubigen war nichts zu bemerken.«

»Wir waren zu schnell«, sagte Vellom sav Aard selbstgefällig.

»Ich sagte dir schon, daß der Segen des Herrn Heptamer dich begleitet. Wo du tätig bist, gelingt alles.«

»Ich danke dir, Pored nom Suun«, sagte Vellom sav Aard. »Ich werde die Worte, die du zu mir sprichst, nicht vergessen.«

»Das Heil der Sechs Tage sei mit dir«, antwortete der Sprecher auf Ashkalu bescheiden. »Ich tue meinen Dienst, wie es die Wahre Lehre verlangt. Aber ich erkenne die, die infolge der besonderen Gunst des Herrn Heptamer Größeres zu leisten vermögen als ich. Willst du mit dem fremden Schiff landen?«

»Das Schiff ist nicht für Landungen konstruiert.«

»Ich dachte es mir«, erklärte Pored nom Suun. »Deswegen habe ich die Fähren bereitgestellt. Es sind die größten, die uns auf Ashkalu zur Verfügung stehen. Sie werden die Fracht an Bord nehmen können.«  
»Du bist umsichtig, Pored nom Suun«, lobte Vellom sav Aard. »Gib den Fähren sofort den Startbefehl. Wir haben einen Gefangenen, der noch unter dem Einfluß des Psi-Schockers steht. Er braucht ärztliche Behandlung ...«

Pored nom Suun war offenbar so überrascht, daß er seinem Vorgesetzten ins Wort fiel.

»Du willst ihn behandeln lassen? Er ist ein Ungläubiger. Nach den Lehren des Hexameron kann ihn nur der Tod erlösen.«

»Der Tod oder die Erkenntnis der Wahren Lehre, so heißt es in den Büchern, Pored nom Suun«, sagte Vellom sav Aard nachsichtig. »Ich möchte ihm Gelegenheit geben, die Lehre des Hexameron in ihrer Schönheit und Unausweichlichkeit zu verstehen. Ich bin ein Soldat, ein Diener des Fürsten des Feuers. Aber auch das Amt des Missionars liegt mir. Ich könnte ebenso dem Fürsten der Reinheit oder des Dogmas dienen.«

»Deine Fähigkeiten sind vielgestaltig«, staunte Pored nom Suun voller Ehrfurcht.

»Laß die Fähren starten!« befahl Vellom sav Aard. »Der Energiezapfer soll so rasch wie möglich aufgebaut und in Betrieb genommen werden. Ich will, daß er uns schon beim bevorstehenden Projekt zur Verfügung steht.«

»Es geschieht, wie du verlangst«, antwortete Pored nom Suun. Dann war die Verbindung unterbrochen. Nikki Fricke sagte:

»Die Frage ist: Setzen wir uns von hier aus ab, oder warten wir, bis die Hauri uns unten abgeladen haben?«

»Das muß uns Gucky beantworten«, sagte Reginald Bull. »Wie sieht's aus, Kleiner? Du kennst das Gelände nicht. Kannst du uns trotzdem von hier aus hinunterbringen?«

»Warten willst du nicht?« fragte der Ilt zurück.

»Es ist mehr eine Sache der Bequemlichkeit«, erklärte Bull. »Wenn die Bestandteile des Hypertrop-Zapfers umgeladen werden, wird man sie auf den Kopf stellen, rotieren und wer weiß was sonst noch alles. Das heißt: Es wird hier drinnen ziemlich ungemütlich.«

»Verstanden«, sagte Gucky. »Bevor ich deine Frage beantworten kann, muß ich mich umsehen. Klar?«

»Klar«, antwortete Bull, und im nächsten Augenblick war der Ilt verschwunden.

Mehr als eine halbe Stunde verging, bevor er zurückkehrte. Inzwischen hatte Reginald Bull die Außenbeobachtung aktiviert und gesehen, wie fünf dickbauchige Lastfähren auf die VENLO zuhielten. Bull schaltete die Geräte aus, als er hinter sich das Zischen hörte, das Guckys Rematerialisierung hervorrief.

»Ich habe mich umgesehen«, meldete der Mausbiber. »Die Station der Hauri befindet sich in einem weiten Talkessel. In den umliegenden Bergen gibt es mehr als genug Orte, die sich als Unterkunft und Versteck eignen. Einen davon halte ich für geradezu ideal, weil man von einer Stelle aus, die nur wenige Meter entfernt liegt, freien Einblick ins Tal hat. Dort kann ich euch gerne hinbringen.«

»Abgemacht«, nickte Bull erleichtert. »Fang mit Nikki an.«

Einen nach dem anderen brachte Gucky per Teleportersprung aus dem Innern der Hypertrop-Antenne hinunter auf die düstere Oberfläche des feuchtwarmen Planeten. Reginald Bull machte den Abschluß. Er hielt Gucky schon bei der Hand, da spürte man, wie ein Ruck durch das Antennensegment fuhr. Die Fesselfelder der Hauri hatten zugefaßt. In den nächsten Minuten würde das Segment auf eine der fünf Fähren verladen werden.

Der Teleport verlief jetzt nahezu schmerzlos. Reginald Bull spürte ein leises Stechen in den Nackenmuskeln, mehr nicht.

Er sah sich um. An das düstere Licht würden sich die Augen erst gewöhnen müssen. Es roch muffig und modrig. Die Luft war warm und mit Feuchtigkeit beladen. Von irgendwoher kam das eintönige Plitschplatsch fallender Tropfen. Eine Lampe flammte auf und blendete ihn. Die Lampe gehörte zur Ausstattung des SERUNS, den Nikki Fricke trug, und war im Brustteil installiert.

»Damit du auch sehen kannst, in welchem Palast wir die nächsten vier Wochen verbringen werden«, spottete die Kommandantin der PIG.

Die Höhle zog sich tief in den Fels hinein. Im Hintergrund war sie trocken. Das Tropfgeräusch kam vom Eingang her. Es regnete draußen. Lianen verdeckten die Höhlenmündung zur Hälfte. Der Tag war grau und trübe. Bull sah düstere, verfilzte Vegetation, die wenige Schritte jenseits des Eingangs wie eine undurchdringliche Mauer stand.

»Wo ist Gucky?« fragte er.

»Sofort wieder gesprungen«, antwortete Nikki. »Er will möglichst viel von der technischen Ausrüstung bergen, solange das Antennensegment sich noch im Orbit befindet.«

»Er wird sich überanstrengen«, brummte Reginald Bull besorgt.

Wido Helfrich und Narktor hatten es sich im Hintergrund der Höhle bequem gemacht, so gut es ging. Sie knabberten an Konzentratriegeln. Bull wandte sich ab und schritt auf den Ausgang zu. Hinter dem Lianenvorhang blieb er eine Zeitlang stehen und sah dem Regen zu. Dann schob er die Schlingpflanzen beiseite und trat ins Freie.

Die Temperatur mochte bei 28 Grad liegen. An der Höhlenmündung begann eine Felsleiste, die sich nach rechts hin ins Gestein hinaufzog. Über der Höhle wölbte sich ein Felsmassiv mit senkrechter, vielfach zerklüfteter Wand. Die Leiste führte zu einer Kerbe hinauf. Wahrscheinlich war dort die Stelle, von der aus man ins Tal hinuntersehen konnte.

Jenseits der Leiste fiel der Fels in sanfter Neigung zum Untergrund hin ab. Graugrünes Gras wuchs in ansehnlichen Büscheln auf einem acht Meter breiten Streifen moorigen Erdreichs. Dahinter begann der Wald. Reginald Bull sah auf. Der Himmel war solides, ungegliedertes Grau. Eine Gruppe geflügelter Tiere bewegte sich mit trägen Schwingenschlägen durch den Regen. Ein heiserer Schrei drang zu Bull herab, dem Ruf einer terranischen Wildgans ähnlich.

Bull schritt die Felsleiste entlang. Der Regen netzte ihm das Gesicht. Er spürte die höhere Schwerkraft des Planeten. Es war gerade so, als hätte er in den vergangenen Minuten fünfzehn Pfund zugenommen. Die Wärme trieb ihm den Schweiß aus den Poren, und der Schweiß mischte sich mit den Regentropfen zu einer salzigen Flüssigkeit, die ihm ätzend in die Augen drang. Die Leiste stieg auf den letzten zwanzig Metern steil an. Er machte eine Pause, um zu verschaffen, wischte sich das Gesicht trocken, so gut es ging, und fragte sich, ob er nicht vielleicht doch demnächst in Pension gehen solle. Er glaubte, er hätte in seinem Alter ein gewisses Maß an Bequemlichkeit verdient. Bergtouren bei erhöhter Schwerkraft, tropischen Temperaturen und einer relativen Luftfeuchtigkeit von 100 Prozent waren nicht nach seinem Geschmack. Der Teufel sollte die Hauri holen!

Aber schließlich stand er doch oben am Ende der Leiste. Die Felswand vor ihm war nicht höher als eine Balkonbrüstung. Er konnte bequem darüber hinwegschauen. Das Licht war nicht gut, und viele Einzelheiten verschwammen hinter den stetig fallenden Fäden des Regens. Aber die großen Dinge konnte er ohne Mühe wahrnehmen, und, bei Gott: Das Tal war voll von großen Dingen!

Der Talkessel selbst war annähernd kreisförmig und hatte einen Durchmesser von gut dreißig Kilometern. Ringsum ragten Berge auf, hier kahler, steiler Fels, dort dicht bewaldeter, sanfter Hang. Der Boden des Kessels war gewiß fruchtbare Land und früher wahrscheinlich mit dichtem Wald bewachsen. Die Hauri hatten alles gerodet. An Vegetation gab es jetzt nur noch das Büschelgras, das bis zu einer Höhe von zwei Metern wuchs.

Um den Mittelpunkt des Tales gruppierten sich ein System von sechs konzentrischen Gebäudeingründen. Der innerste Ring hatte einen Durchmesser von mehr als einem Kilometer. Den Abstand zwischen je zwei Ringen schätzte Bull auf 300 Meter. Die Gebäude waren lückenlos aus einem grauen Material aufgeführt, das an Eintönigkeit der Farbe mit dem regnerischen Himmel wetteiferte. In den Mauern befanden sich nur wenige, unregelmäßig verteilte Fensteröffnungen. Reginald Bull konnte von seinem Standort aus nicht erkennen, welchem Zweck die knapp 100 Meter hohen Bauwerke dienten. An anderen Orten im Tal herrschte reger Fahrzeug- und Fußgängerverkehr. In der Gegend der Gebäudeingründen war jedoch alles still. Im Zentrum des Ringsystems hatten die Hauri einen künstlichen Berg errichtet. Er war oben abgeplattet, und auf der Platte standen sechs trichterförmige Gebilde. Bull war nicht in der Lage, mit bloßem Auge Einzelheiten zu erkennen. Deswegen schloß er den Helm seiner Montur und trug dem Pikosyn auf, eine Vergrößerung zu produzieren. Da sah er, daß die Trichter sich auf zylindrischen Sockeln erhoben. Trichter und Sockel waren aus einem hellrot schimmernden Material gefertigt und an den Eckpunkten eines regelmäßigen Sechsecks angeordnet, dessen größter Durchmesser knapp vierhundert Meter betrug. Die Höhe der Trichter samt Sockel schätzte Bull auf etwas mehr als 150 Meter. Am oberen Rand besaßen die Trichter einen Durchmesser von zirka achtzig Metern.

Sechs Gebäudeingründen, sechs Trichter. Die Zahl Sechs war für die Jünger des Hexameron von magisch-religiöser Bedeutung. Die Anlage dagegen, die das Zentrum des Tales beherrschte, besaß eindeutig technische Funktion. Wenn Magie, Religion und Technik sich miteinander vermengten, dann kam stets etwas Bedenkliches dabei heraus, und Mißtrauen war angebracht. Das war Reginald Bulls Meinung, deren Richtigkeit er während seines langen Lebens oft bestätigt gesehen hatte.

Am gegenüberliegenden, nördlichen Rand des Talkessels erhob sich ein verschachtelt wirkender

Gebäudekomplex, der eine Fläche von gut zwei Quadratkilometern beanspruchte. Er wirkte, ebenso wie die sechs Gebäuderinge, düster und abschreckend, und Bull gewann auf intuitive Weise den Eindruck, der Komplex müsse mit den Ringen und den sechs Trichtern in direktem Zusammenhang stehen. Zur linken Hand, im Nordwesten, standen zwanzig langgestreckte, barackenähnliche Bauwerke. Dabei handelte es sich ohne Zweifel um die Wohnquartiere der Hauri. Durch die Vergrößerung identifizierte Reginald Bull einige Parkplätze, auf denen Hunderte von kleinen Gleitfahrzeugen abgestellt waren. Südlich an die Barackensiedlung schloß sich ein kleinerer Gebäudekomplex an, in dem Labors, Rechenanlagen und Kommunikationszentren untergebracht sein mochten. Eine fremdartig konstruierte Hyperantenne war halb in die westwärts aufstrebende Felswand eingebaut. Die südliche Hälfte des Talkessels diente den Jüngern der Sechs Tage als Raumhafen. Zwei Kampfschiffe vom Typ LIBELLE waren hier abgestellt. Zweifellos hatten auch die fünf Fähren ihren Standort hier im Tal. Aber es mußte auf Ashkalu mindestens noch einen weiteren, größeren Raumhafen geben. Irgendwo mußten die 56 übrigen Kampfschiffe gelandet sein. Das Tal hatte keinen Platz für sie. Nachdenklich ließ Reginald Bull den Blick über die weite Fläche des Tales wandern. Die sechs Trichter im Zentrum des Kessels hielt er für Abstrahlvorrichtungen. Sie projizierten die Energie, die die Materiewippe für ihre Tätigkeit benötigte. Die sechs Gebäuderinge mochten für die Energiegewinnung zuständig sein. Man wußte, daß die haurische Technik das Prinzip der Anzapfung eines energetisch höher angeordneten Parallelkontinuums kannte, daß jedoch in der Praxis die Zapftechnik der Hauri, was den Wirkungsgrad anging, weit hinter der Hypertrop-Methode herhinkte. Die trübgrauen Gebäuderinge mit ihren wenigen Fenstern mochten sehr wohl die für die Energiezapfung benötigten Maschinen und Gerätschaften beherbergen.

*Also, wo ist dein Problem? fragte er sich. Du bist hierhergekommen, um die Materiewippe außer Betrieb zu setzen. Nichts leichter als das, meinst du nicht auch? Gucky vermint die Gebäude und deponiert in jedem Trichter eine Bombe. Mehr ist nicht erforderlich. Sobald du weißt, daß die CIMARRON bereitsteht, läßt du die ganze Sache hochgehen.*

Sein Selbstgespräch war von bitterer Ironie erfüllt. Er hatte das verräterische Schimmern und Glitzern längst bemerkt, das hier und da - je nachdem, wie die Lichtverhältnisse oder der Blinkwinkel waren - über dem Komplex der sechs Gebäuderinge aufflackerte. Der Pikosyn hatte seinerseits eine Reihe von Messungen angestellt. Das Ergebnis projizierte er jetzt in Form einer perspektivischen Darstellung auf die Videofläche an der Innenseite des Helmes.

Die Hauri gingen kein Risiko ein. Das Zentrum des Tales lag unter einem energetischen Schutzschild, der bis weit über den äußersten Gebäude ring hinausreichte. Von den Hauri wußte man, daß sie Meister im Umgang mit psionischer Energie waren. Reginald Bull zweifelte nicht daran, daß der Schirm sich auch für den Supermutanten Gucky als undurchdringlich erweisen würde.

Er sah auf, als die Empfänger des Audiosystems ein eigenartiges, brausendes Geräusch übertrugen. Die erste der fünf Raumfähren war soeben durch die niedrige Wolkendecke gebrochen und senkte sich auf das Landefeld im Süden des Tales hinab.

#### 4.

Der Ilt hätte zwei Drittel der Ausstattung des Verstecks im Innern des Antennensegments geborgen. Er war, nachdem er Reginald Bull in Sicherheit gebracht hatte, noch dreimal teleportiert und nach jedem Sprung vollbeladen mit technischem und sonstigem Gerät zurückgekehrt. Die Höhle machte infolgedessen schon einen halbwegs wohnlichen Eindruck. Wichtig für Reginald Bull war jedoch, daß Gucky beim letzten Sprung den Spezialsender mitgebracht hatte, der von den Hyperfunk-Experten der BASIS eigens für diesen Einsatz entwickelt worden war. Den Mausbiber hatte die anstrengende Tätigkeit des Teleportierens nachhaltig erschöpft. Er lag im Hintergrund der Höhle und schlief.

Bull machte sich im Vordergrund der Höhle mit dem Sender zu schaffen. Das Aggregat bezog seine Energie aus einer Gravitraf-Batterie. Auch hier handelte es sich um eine Neuentwicklung. Das Prinzip des Gravitraf-Speichers war seit Jahrhunderten bekannt, seitdem es Metagrav-Triebwerke gab. Aber erst vor kurzem war es dem Wissenschaftler-Team an Bord der BASIS gelungen, den Speicher zu miniaturisieren. Die Batterie, die den Spezialsender versorgte, beanspruchte ein Volumen von nicht mehr als sechs Kubikzentimetern. In ihrem Innern bewahrte sie die Energie der zu stehenden Wellen erstarrten Verspannung des Raumzeitgefüges - genug, um dem kleinen Sender eine Reichweite von mehreren Lichtjahren zu verleihen.

Die Richtantenne war ein Gerät von höchster Präzision. Die Signale, die der Sender von sich gab, wurden in schärfster Bündelung abgestrahlt. Der Sender hatte bis zu dem Augenblick, als Gucky ihn demontierte,

mit einem der Syntrons an Bord der VENLO in Verbindung gestanden. Aufgrund der Messungen, die der Syntron angestellt hatte, wußte das kleine Rechenelement des Senders genau, wo es sich befand und wie die Antenne ausgerichtet werden mußte, damit die abgestrahlten Signale den im voraus vereinbarten Standort der CIMARRON bestrichen. Das gesamte Arrangement durfte getrost als eine Meisterleistung der mathematischen Logik betrachtet werden. Die CIMARRON hatte ursprünglich nicht gewußt, wohin die Hauri den Galaxtar-Transporter verschleppen würden, und nachdem der Peilimpuls der VENLO empfangen worden war, hatte keine Möglichkeit mehr bestanden, sich mit dem Einsatzkommando in Verbindung zu setzen. Der Standort der CIMARRON war also im vorhinein relativ zu einem fiktiven Punkt in der Tiefe des Alls festgelegt worden, und zwar so eindeutig, daß der Sender keine Mühe hatte, seine Antenne auf der Basis der vereinbarten Daten zu justieren.

Zur Ausstattung des Spezialsenders gehörten zwei Schablonen, die Reginald Bull zur Formulierung von Nachrichten verwenden konnte. Seine Mitteilungsmöglichkeit war also beschränkt. Die erste Schablone enthielt die Signalsequenz, die der CIMARRON mitteilte, daß das Einsatzkommando wohlbehalten am Zielort angekommen war. Die zweite Schablone würde den Sender dazu veranlassen, die Nachricht »Kommt uns abholen« abzustrahlen. Die Signalfolgen, die der Spezialsender von sich gab, waren komprimiert und gerafft, aber nicht eigens verschlüsselt. Die Sicherheit des Einsatzkommandos beruhte darauf, daß die Hauri die Tätigkeit des Senders nicht wahrnehmen würden. Der scharf gebündelte Richtstrahl machte es unwahrscheinlich, daß die Sendungen rein zufällig von einem Unbefugten abgehört würden.

Die CIMARRON hingegen war, was ihre Möglichkeiten der Kommunikation anging, längst nicht so eingeengt. Sie konnte antworten, was sie wollte. Die Sendungen der CIMARRON würden selbstverständlich verschlüsselt sein. Aber sie gingen von der CIMARRON nicht direkt nach Ashkalu; denn dadurch hätte das Schiff seinen Standort verraten und die Hauri mißtrauisch gemacht. Die CIMARRON funkte vielmehr per Richtstrahl an ein weit außerhalb des Kugelsternhaufens Marty-5 stationiertes Relaisschiff, das mit einem Hochleistungssender ausgestattet war. Das Relaisschiff verbreitete die von der CIMARRON empfangene Nachricht isotrop und mit höchster Sendeleistung. Die Hauri auf Ashkalu würden die Sendungen des Relais wahrscheinlich mithören. Aber selbst wenn es ihnen gelang, sie zu entschlüsseln, erfuhren sie doch nur Dinge, die keinen Hinweis darauf enthielten, daß sich auf dem Planeten der Materiewippe ein gegnerischer Stoßtrupp eingenistet hatte. Der Spezialsender dagegen würde die Meldungen mühelos entziffern.

Reginald Bull schaltete das Gerät ein. Er wartete, bis die Kontrolllichter volle Betriebsbereitschaft anzeigen. Dann legte er die Schablone ein und berührte den Sensorpunkt, der mit den Buchstaben EXC markiert war. Noch in derselben Sekunde schaltete der Sender sich selbstdämmig aus. Die Nachricht war abgegangen.

Danach verstrichen ein paar Minuten. Es war vereinbart, daß die CIMARRON jede Nachricht von Ashkalu auf dem schnellsten Weg bestätigen würde. Reginald Bull hockte im Schneidersitz vor dem Gerät und schaute mit zunehmender Ungeduld in den Regen hinaus. Aus den Augenwinkeln gewahrte er schließlich, wie die Kontrolllampen aufleuchteten. Der Empfänger hatte sich automatisch aktiviert. Der kleine, primitive Drucker trat in Tätigkeit. Mit singenden und brummenden Geräuschen produzierte er ein Stück Folie, das Bull sogleich aus dem Ausgabeschlitz riß.

»CIMARRON hält Rendezvous«, las er. »Desgleichen SORONG und MAI-KI.«

Voller Verwunderung las Bull den Text gleich dreimal hintereinander.

Er nahm das Folienstück und ging in den Hintergrund der Höhle. Er hielt Nikki Frickel die Folie entgegen und fragte:

»Was, meinst du, soll das bedeuten?«

Nikki las. Ein Lächeln erschien auf ihrem Gesicht.

»Sie haben die SORONG gleich mitgeschickt«, sagte sie. »Wie fürsorglich. Es wird guttun, den Fuß endlich wieder einmal auf den Bodenbelag meines eigenen Schiffes zu setzen.«

»In der ursprünglichen Planung war nur die CIMARRON vorgesehen«, erinnerte sie Bull. »Ich frage mich, welches der Anlaß war, daß die SORONG ebenfalls losgeschickt wurde.«

»Wenn es für uns wichtig ist, wird uns die CIMARRON darüber berichten«, meinte Nikki Frickel.

»Und was, zum Teufel, ist die MAI-KI?«

»Hört sich kartenisch an«, sinnierte Nikki. »Vielleicht haben die Kartanin irgendeine wichtige Entdeckung gemacht, die mit unserer Aufgabe im Zusammenhang steht. Wahrscheinlich hat die SORONG die MAI-KI an Ort und Stelle gelotst.«

Bull nahm die Folie wieder an sich. Sein Gesicht war sorgenvoll.

»Wenn sie vom Plan abweichen, sollten sie mir sagen, warum.«

In den nächsten Tagen richteten sie sich ein. Die fünf Fähren waren inzwischen längst gelandet, und Gucky hatte noch ein halbes Dutzend Sprünge unternommen, um den Rest der Ausstattung zu bergen. Als letztes brachte er die Bestandteile des transportablen Transmitters. Das Gerät wurde sofort zusammengebaut und im hintersten Winkel der Höhle aufgestellt. Als Energieversorgung diente ihm eine Batterie desselben Typs, wie der Hypersender sie benützte.

Am oberen Ende der Felsleiste - dort, wo man ins Tal hinabblicken konnte - hatten sie einen Wachposten eingerichtet. Sie taten abwechselnd dort oben Dienst, jeder für die Dauer von drei Stunden. Zu tun gab es während der Wache fast nichts. In Wirklichkeit war es der Pikosyn, der den Talkessel beobachtete und Aufzeichnungen machte.

Ashkalu drehte sich in knapp 33 Stunden einmal um die eigene Achse. An den Lichtverhältnissen ließ sich der Unterschied zwischen Tag und Nacht nicht erkennen. Die Strahlen der Sonne wurden ebenso wie der Glanz der Sterne durch die ewige Wolkendecke gefiltert. Das Veenor-System lag nur ein paar Dutzend Lichtjahre vom Zentrum des Kugelsternhaufens Marty-5 entfernt. Der mittlere Sternenabstand betrug in diesem Raumsektor wenige Lichtwochen. Das Sternenlicht, das Tag wie Nacht den Planeten überflutete, war an Leuchtkraft der Sonne Veenor überlegen. Die Nacht war ebenso hell wie der Tag.

Mittlerweile war der 8. November angebrochen. Die Daten, die die Pikosyns der SERUNS während der Wachperioden aufgezeichnet hätten, wurden zusammengespielt und ausgewertet. Die Darstellung der Resultate übernahm Reginald Bulls Pikosyn. Der SERUN wurde zu diesem Zweck an ein Projektionsgerät angeschlossen.

Mehrere Stunden lang sahen sich die fünf Mitglieder der Einsatzgruppe an, was die Pikosyns im Laufe etlicher Tage über die Hauri und ihren Stützpunkt im Talkessel erfahren zu haben glaubten. Die Darstellung war eine schier endlose Folge statistischer Tabellen. Zum Schluß wußte jeder, welches Gebäude den stärksten und welches den schwächsten Publikumsverkehr aufwies, wann die Hauri sich in ihren Baracken einzufinden und wann sie wieder zu verlassen pflegten und wie viele Hauri es nach Schätzung des Pikosyns im Talkessel insgesamt gab. Die Zahl belief sich auf 8900.

Unmittelbar war beobachtet worden, und eine statistische Analyse des Vorgangs erwies sich daher als unnötig, daß die Bestandteile des Hypertrop-Zapfers inzwischen aus den fünf Raumfähren entladen und am Nordrand des Landefelds gelagert worden wären. Zu jeder Tages- und Nachtzeit waren wenigstens zweihundert Hauri in der Nähe des Lagerplatzes beschäftigt, und am Abend des 6. November war der Sockel des Zapfers aufgestellt und das erste Antennensegment darauf befestigt worden.

Eine negative Beobachtung war ebenfalls gemacht worden: Von Spence Harbaugh fehlte jede Spur.

Die Pikosyns hatten auch die drahtlose Kommunikation der Hauri aufgezeichnet. Es handelte sich ausnahmslos um lokale Verständigung auf elektromagnetischer Basis. Der Hypersender war kein einziges Mal in Betrieb genommen worden. Die Radiokom-Nachrichten waren wenig aufschlußreich. Gewöhnlich handelte es sich um Anweisungen, die ein Vorgesetzter seinen Mitarbeitern erteilte, und um Bestätigungen, daß die Anweisungen empfangen worden waren. Auf das Vorhaben als Ganzes, auf den Einsatz der Materiewippe, kam keine einzige Kommunikation zu sprechen. Es war, behauptete Gucky, genauso, wie wenn ein Telepath die Gedanken der Hauri zu lesen versuchte. Das, was sich im Vordergrund ihrer Bewußtseine abspielte, war ohne jegliche Bedeutung, und zum Hintergrund ihrer Gedanken hatte der Telepath keinen Zugriff.

Reginald Bull war mit dem Ergebnis der Auswertung höchst unzufrieden. Die Vorstellung, daß er sich jetzt schon seit einer Woche auf Ashkalu befand, ohne seinem Ziel auch nur einen Schritt näher gekommen zu sein, machte ihn zornig. Er kauerte an der Höhlenwand. Es war Zeit zu schlafen; aber er empfand keine Müdigkeit.

Nikki Frickel schlief in der Nähe des Transmitters. Wido Helfrich hatte sich ein paar Meter weiter vorne gebettet und schnarchte mit Hingabe. Narktor stand auf Wache. Der Mausbiber lag auf seinem Polster und rührte sich nicht. Es ließ sich nicht erkennen, ob er schlief.

Auch Gucky war bisher eine Enttäuschung gewesen, dachte Bull bitter. Natürlich war es nicht seine Schuld. Die Jünger des Hexameron besaßen eine fremde Mentalität, und ihr Bewußtsein war von gänzlich anderer Struktur als das menschliche. Den Hauri bereitete es keine Mühe, solche Gedanken, in denen wichtige Informationen enthalten waren, vor dem Zugriff eines telepathisch begabten Mutanten zu schützen. Andererseits erfüllten sie den Mentaläther mit ihren vordergründigen, uninteressanten Denkimpulsen, und der Geräuschpegel war so hoch, daß der Ilt die mentale Emission Spence Harbaughs bisher nicht hatte wahrnehmen können. Das war die optimistischere der beiden Deutungsmöglichkeiten: Gucky empfing Spence Harbaugh nicht, weil dessen Gedankensignale im Geräusch ertranken. Die

andere war wesentlich grimmiger: Es gab Spence Harbaugh vielleicht nicht mehr.

Zu einem Punkt kehrte Reginald Bull auf seiner geistigen Wanderung durch den von den Pikosyns gesammelten Datenwust immer wieder zurück: Ausgerechnet diejenigen Gebäude, die nach seiner Vorstellung die wichtigsten waren, wiesen die geringste Besucherfrequenz auf. Der große Gebäudekomplex am Nordrand des Tales war in sechs Tagen von insgesamt drei Hauri aufgesucht worden; dabei vermutete Bull dort die Schaltstation der Materiewippe. Die sechs Gebäuderinge, die sich um die Gruppe der Abstrahltrichter schlängen, hatten vollends keinen einzigen Besucher aufzuweisen. Das ließ sich unter Umständen damit erklären, daß die Hauri den Einsatz der Materiewippe gründlich vorbereitet hatten und es daher bis zu dem Augenblick, in dem die Anlage aktiviert wurde, keinen Grund mehr gab, die Schaltstation, die Elemente der Energieversorgung oder die Abstrahlvorrichtung zu besuchen. Aber von der Beobachtung ging eine faszinierende Logik aus, die Reginald Bull in ihren Bann schlug: Je wichtiger ein Gebäude war, desto seltener wurde es besucht.

Er hatte seinen SERUN an der Höhlenwand aufgehängt. Die Koppelung mit dem Kontrollelement des Projektionsgeräts existierte noch. Reginald Bull aktivierte den Pikosyn durch halblauten Zuruf.

»Ich will mir ein paar Aufnahmen ansehen«, erklärte er. »Zeig mir die Orte, die am seltensten besucht werden. Die Gebäuderinge, die Trichter und den Komplex im Norden kannst du dabei auslassen; die interessieren mich nicht.«

Der Pikosyn reagierte mit seiner üblichen Betriebsamkeit, die erste Videofläche entstand schon nach wenigen Sekunden. Das Bild zeigte ein schmuckloses Haus mit quadratischem Grundriß, das zu der Gebäudegruppe südlich des Barackenlagers gehörte.

»Sieben Besucher in sechs Tagen«, sagte der Pikosyn.

Das Bild wechselte. Eine Gruppe von kleinen Häusern war zu sehen. Eines davon wurde mit einem Zoom in die Bildmitte geholt. Reginald Bull sah ein schrages Dach mit weitem Überhang, zwei Fenster in einer der Längswände und eine ungewöhnlich massive Tür in der Stirnwand.

»Neun Besucher in sechs Tagen«, sagte der Pikosyn.

In diesem Augenblick tauchte eine hochgewachsene, hagere Gestalt am Rand des Bildfelds auf. Die Gestalt bewegte sich auf die massive Tür des Häuschens zu.

»Halt!« befahl Bull. »Laß diese Aufnahme weiterlaufen.«

\*

Der Hauri war in eine rote Kombination gekleidet. Solche Bekleidung hatte Bull an den Jüngern des Hexameron noch nie gesehen. Auf dem Brustteil der Kombination prangte das Symbol der sechsstrahligen Halbsonne in goldenem Glanz.

Vor der Tür des Häuschens blieb der Hauri stehen. Man sah, wie er die Lippen bewegte. Danach legte er die rechte Hand auf die Türfüllung. Eine Sekunde verging, dann glitt die Tür beiseite. Der Hauri trat ein. Die Tür schloß sich wieder. Die Aufnahme lief noch etliche Minuten weiter; aber der Hauri kam nicht wieder zum Vorschein.

Reginald Bull spürte eine sanfte Berührung an der Schulter. Er wandte sich um und sah in Gucky's glänzende Augen.

»Deine Gedanken waren so intensiv, daß mir angst um dich wurde«, flüsterte der Ilt. »Was hast du gefunden?«

Die Bildfläche war verschwunden. Der Pikosyn wartete auf weitere Anweisungen.

»Gibt es Informationen über rotgekleidete Hauri?« erkundigte sich Bull, anstatt auf Gucky's Frage zu antworten. »Hat die Farbe der Kombination eine besondere Bedeutung?«

Er sah den Mausbiber an und tippte sich gegen die Stirn. »Lies es in meinen Gedanken«, sollte das heißen. »Ich habe keine Zeit zum Reden.«

»Es gibt einen obskuren Bericht«, antwortete der Pikosyn, »wonach es innerhalb der haurischen Priesterkaste den besonderen Rang des Wasserträgers gibt. Die Wasserträger sind angeblich in rote Kombinationen gekleidet. Diese Information wurde nur einmal erhalten. Über ihre Zuverlässigkeit kann nichts ausgesagt werden.«

»Was ist ein Wasserträger?« fragte Bull.

»Das weiß ich nicht. An die wörtliche Bedeutung des Begriffs sollte man sich nicht klammern. Der Titel ist wahrscheinlich mythischen Ursprungs.«

»Was, meinst du, befindet sich in dem kleinen Haus?« erkundigte sich Gucky.

»Jedenfalls etwas Wichtiges«, antwortete Bull. »Ein Hauri in einer roten Kombination, ein hochangesehener Priester, muß sich akustisch und durch Handabdruck identifizieren, bevor er

eingelassen wird. Sollte man daraus nicht schließen, daß der Inhalt des Gebäudes von größter Bedeutung ist?«

»Langsam«, mahnte der Ilt. »Ich sehe, was dir durch den Kopf geht. Ich muß mich erst orientieren, bevor ich mit dir dorthin springen kann.«

»Dann tu das!« forderte Reginald Bull ihn auf. »Das Häuschen liegt weit außerhalb des energetischen Schutzschilds. Die umliegenden Gebäude geben dir Deckung. Laß mich nicht zu lange warten. Wir haben endlich eine Spur, und ...«

Die letzten Worte sprach er in die Luft. Gucky war bereits verschwunden.

»Hast du noch weitere Wünsche?« fragte der Pikosyn.

»Du sagst, das Häuschen sei innerhalb von sechs Tagen neunmal besucht worden«, resümierte Bull.

»Läßt sich feststellen, ob die Besucher verschiedene Personen waren? Oder war es womöglich immer dieselbe Hauri in der roten Kombination?«

»Dazu muß ich sämtliche Aufnahmen inspizieren«, erklärte der Pikosyn. »Das wird eine Zeitlang dauern.«

»Macht nichts.« Reginald Bull war von detektivischem Eifer erfüllt. Endlich hatte er etwas Greifbares vor sich. »Das wird die Sache wert sein.«

Nach ein paar Minuten kehrte Gucky zurück.

»Ich bin bereit«, sagte er. »Aber ich muß dich warnen. Ich war nicht im Innern des Häuschens. Ich habe es mir nur von außen angesehen und zu erfahren versucht, ob sich jemand drinnen befindet, der Hauri mit der roten Kombination zum Beispiel. Emissionen, wie sie ein organisches Bewußtsein von sich gibt, habe ich nicht feststellen können. Aber es ist irgend etwas im Haus, etwas Unheimliches. Eine starke psionische Kraft hat dort ihren Sitz. Willst du es trotzdem versuchen?«

»Ja«, antwortete Bull kurz entschlossen. »Ich bin mentalstabilisiert.«

»Das hat sich schon manches Mal als nicht ausreichend erwiesen«, widersprach der Ilt. »Es gibt Kräfte, die deine Mentalstabilisierung durchdringen. Immerhin solltest du spüren können, ob dir Gefahr droht. Wenn das so ist, gib mir ein Zeichen, und wir ziehen uns sofort zurück.«

»Einverstanden«, nickte Bull. »Gib mir die Hand.«

Diesmal spürte er keinen Schmerz. Nach einer winzig kurzen Zeitspanne, die er in schwerelosem Zustand zu verbringen glaubte, spürte er festen Boden unter den Füßen und öffnete die Augen.

Es war dunkel ringsum, noch dunkler als in der Höhle. Die Fenster, die er auf der Aufzeichnung des Pikosyns gesehen hatte, waren doppelt polarisiert und ließen nur einen kümmerlichen Rest des Außenlichts passieren. Er hörte das Summen von Geräten, und im gleichen Augenblick spürte er, wie sich ein dumpfer Druck über sein Bewußtsein senkte.

»Du erkennst die Weisheit des Herrn Heptamer«, flüsterte eine fremde Stimme in seinem Gehirn. »Du weißt, daß die Lehren des Buches Hexameron wahr sind.«

Reginald Bull spürte Gucky's Händedruck.

»Fühlst du es?« fragte der Ilt. »Kannst du es aushalten?«

»Im Augenblick noch«, knirschte Bull.

Ein Licht flammte auf. Gucky hatte die Brustlampe seiner Kombination eingeschaltet. Das Innere des Hauses bestand aus einem einzigen Raum. An der rechten, fensterlosen Längswand standen graue Aggregatekästen, von denen ein stetes Summen ausging. Die Wand mit der schweren Tür befand sich hinter Bull. Vor sich sah er einen kleinen, oben offenen Verschlag. Zur Linken war die Wand mit den Fenstern, und in der Ecke war ein kleines Stück Raum durch dunkle Vorhänge abgegrenzt.

Während Gucky auf die Vorhänge zuschritt, fühlte Reginald Bull, wie das Pochen in seinem Bewußtsein heftiger wurde. Die Botschaft, die er empfing, war stets dieselbe:

»Du erkennst die Weisheit des Herrn Heptamer ...«, begann sie.

Der Ilt warf mit einem Ruck einen der Vorhänge beiseite. Dann stieß er einen schrillen Pfiff aus. Bull, halb benommen von dem psionischen Trommelfeuer, das auf ihn einprasselte, fuhr herum. Hinter dem Vorhang war eine hochbeinige Liege zum Vorschein gekommen. Auf der Liege ruhte, bleich und stark ausgemergelt, eine menschliche Gestalt.

Spence Harbaugh ...!

In diesem Augenblick hörte Bull hinter sich die Tür gehen.

5.

Die Deckenbeleuchtung sprang an. Unter der Türöffnung stand der hochgewachsene, in eine rote Kombination gekleidete Hauri. Der Anblick der beiden fremden Wesen schien ihn nicht zu erschrecken. Aber in seinen tief in den Höhlen verborgenen Augen funkelte ein kalter grüner Glanz.

Er trat zwei Schritt vor, so daß die Tür sich schließen konnte.

»Das ist ein unerwarteter Bonus«, sagte er mit tiefer, knarrender Stimme auf haurisch. »Habt ihr die Weisheit des Hexameron bereits erkannt?«

Für Reginald Bull wurde das Rumoren der psionischen Botschaft allmählich unerträglich. Er wußte sich nicht mehr zu wehren. Der psionische Einfluß schien in dem Augenblick, als der Rotgekleidete eintrat, sprunghaft an Intensität gewonnen zu haben.

Mit einem gellenden Schrei verschaffte Bull sich vorübergehende Erleichterung. Für den Bruchteil einer Sekunde erkannte der malträtierte Verstand, was er zu tun hatte. Reginald Bull riß die Waffe aus dem Gürtel. Automatisch glitt die Kuppe des Daumens über die geriffelte Fläche des Wählerschalters und vergewisserte sich, daß der Kombilader auf Paralysator-Modus geschaltet war.

Ein helles, zorniges Summen war zu hören, als Bull abdrückte. Der Ausdruck maßlosen Staunens erschien auf dem fältigen, ledernen Gesicht des Hauri. Das kalte Glühen der Augen erlosch. Unerträglich lange stand der Rotgekleidete noch aufrecht. Dann begann er zu schwanken, und schließlich brach er zusammen.

Hinter Reginald Bull knallte und fauchte es. Bull warf sich herum und sah einen grellen, fingerdicken Energiestrahl, der quer durch den Raum stach und an der Reihe der grauen Aggregate entlangstrich. In einem der Kästen gab es einen scharfen Knall. Die Verkleidung beulte sich nach außen. Durch Ritzen entwich beißender schwarzer Qualm.

Bull atmete auf. Der Druck, der auf seinem Bewußtsein gelastet hatte, war gewichen. Er schob die Waffe zurück ins Halfter.

»Danke«, keuchte er. »Das war Rettung im letzten Augenblick.«

Gucky entblößte den Nagezahn und verzog das Gesicht zu einem Grinsen. Er schaltete den Kombilader zurück auf Paralysator-Modus, bevor er ihn wieder im Gürtel unterbrachte.

»Ich spürte, daß du nicht mehr lange durchhalten würdest«, sagte er. »Das hätte ich nicht ertragen: Mein bester Freund ein Jünger des Hexameron!« Er sah sich um. Spence Harbaugh hatte von dem turbulenten Vorgang offenbar nichts wahrgenommen. Er lag reglos auf der hochbeinigen Liege, nackt bis auf ein dünnes Tuch, das man ihm halb über den Leib gezogen hatte. »Dafür, daß wir erst ein paar Minuten hier sind, haben wir schon ziemlich viel Schaden angerichtet«, spottete der Ilt. »Was hast du jetzt vor?«

»Wir nehmen Harbaugh mit uns«, entschied Bull. »Und den roten Hauri auch. Sollen sie sich ruhig den Kopf darüber zerbrechen, was hier geschehen ist. Eine Spur, die sie verfolgen können, hinterlassen wir nicht.«

Gucky stand still vor der Liege. Als faßten Geisterhände nach ihm, begann Spence Harbaugh sich plötzlich zu bewegen. Dann richtete er sich steif auf und glitt in senkrechter Haltung von der Liege herab auf den Boden. Gucky's telekinetische Gabe ging vorsichtig mit dem Bewußtlosen um.

»Halt ihn fest, damit er nicht umfällt«, bat der Ilt.

Bull faßte den Bewußtlosen an den Schultern. Gucky nahm Harbaughs Hand.

»Jetzt laß los«, sagte er zu Bull.

Im nächsten Augenblick waren der Ilt und der Bewußtlose verschwunden. Reginald Bull musterte die reglose Gestalt des Hauri. Der Wasserträger würde einen Ballast für das Unternehmen darstellen. Informationen konnte man von ihm nicht erhalten. Aber man würde auf ihn achten müssen, damit er nicht entkam oder sich selbst das Leben nahm.

Gucky kehrte zurück. Mit dem Rotgekleideten verfuhr er ebenso wie mit Spence Harbaugh. Als er das zweitemal rematerialisierte, griff er wortlos nach Bulls Hand. Bull schloß instinkтив die Augen. Als er sie wieder öffnete, befand er sich in der Höhle. Nikki Frickel und Wido Helfrich waren erwacht und betrachteten neugierig die Gestalt des Wasserträgers.

»Du warst nicht mehr da, als ich die Antwort auf deine Frage fand«, sagte eine Stimme von der Höhlenwand her. »Bist du noch daran interessiert?«

Bull wandte sich um. Der SERUN hing noch an Ort und Stelle.

»Ja, natürlich bin ich noch daran interessiert«, sagte Bull.

»Die neun Besucher des betreffenden Gebäudes waren allesamt miteinander identisch«, sagte der Pikosyn. »Mit anderen Worten: Es war ein und derselbe Hauri, der alle neun Besuche machte.«

Sie hatten den Hauri auf altmodische Art und Weise gefesselt, so daß er sich nicht rühren konnte, und in einen Seitentrakt der Höhle geschafft. Reginald Bull legte Wert darauf, daß er die technische Ausstattung, vor allen Dingen den Transmitter, nicht zu sehen bekam.

Spence Harbaugh war in einen SERUN gesteckt worden. Der Cybermed nahm sich seiner an und berichtete nach eingehender Untersuchung:

»Der Patient befindet sich in einem Zustand, den ich als psychische Unterkühlung bezeichnen möchte. Sein eigenes Bewußtsein ist ganz in den Hintergrund gedrängt worden, wahrscheinlich zu dem Zweck, dem psionischen Suggestiveinfluß den Aufbau eines neuen Vordergrunds zu ermöglichen.«

»Wie weit ist Harbaugh schon indoktriniert?« wollte Reginald Bull wissen.

»Das kann ich nicht sagen. Man wird es erfahren, wenn er wieder zu sich kommt.«

»Wann wird das sein?«

»Nicht vor Ablauf von acht bis zehn Stunden«, lautete die Auskunft des Cybermeds. »Sein Bewußtsein muß ganz behutsam wieder an die Oberfläche gehoben werden.«

Eine Viertelstunde nach Mitternacht - terranischer Zeit; der 9. November hatte begonnen - erschien Narktor unter der Höhlenöffnung und beschwerte sich lautstark:

»Warum, zum Donnerwetter, kommt keiner mich ablösen?«

Wahrhaftig, den Springer hatte man vergessen! Narktor vergaß indessen seinen Unmut rasch, als er erfuhr, was inzwischen geschehen war.

»Wie sieht's drunter im Tal aus?« fragte Bull. »Haben die Hauri schon gemerkt, daß ihnen ein Wasserträger und ein Gefangener abhanden gekommen sind?«

»Im Tal ist alles ruhig«, antwortete Narktor.

Nikki Frickel übernahm die nächste Wache oben an der Felsbrüstung. Gucky hatte sich inzwischen schlafen gelegt. Der Einsatz war nur von kurzer Dauer, aber überaus anstrengend gewesen.

Reginald Bull betrat die kleine Seitenkammer, in der sie den Hauri abgelegt hatten. Aus überschüssigem Material war eine Art Polster gefertigt worden. Der Wasserträger sollte sich nicht darüber beschweren können, daß er von denen, die ihn gefangengenommen hatten, unwürdig behandelt worden sei.

Der Hauri hatte die Augen geschlossen. In der Kammer selbst gab es keine Beleuchtung; aber von den Lampen in der Haupthöhle fiel genug Licht herein, daß man gut sehen konnte.

»Ich weiß, daß du wach bist«, sagte Reginald Bull auf haurisch. »Ich kenne die Wirkung meiner Waffe.« Der Hauri öffnete die Augen. Grünes Feuer glomm darin.

»Du bist ein Ungläubiger«, stieß der Wasserträger voller Abscheu hervor, »zweifach verdammt deswegen, weil dir Gelegenheit gegeben wurde, die Wahre Lehre zu erkennen, und du ihre Weisheit zurückgewiesen hast.«

»Über deine Lehre magst du denken, wie du willst«, antwortete Bull ruhig. »Mir ist sie verdächtig, weil sie von sich behauptet, die einzige wahre zu sein. Aber darum geht es nicht. Wir haben hier noch eine Zeitlang zu tun, und solange wir hier sind, bleibst du unser Gefangener. Ich weiß, daß Hauri unsere Nahrungsmittel nicht zu sich nehmen können. Ihr braut euch eure eigenen Mahlzeiten, aus Urkhiit und Ponaa, wie ich mir von unseren kartanischen Freunden habe sagenlassen ...«

»Frevler! Lästerer!« zischte der Hauri. »Sie werden den Sechsten Tag nicht überleben.«

»Nicht in Tarkan, da hast du recht«, sagte Bull.

Der Wasserträger bäumte sich auf.

»Nenn diesen Namen nicht!« schrie er in unbeherrschter Wut.

Bull schwieg, bis der Hauri sich einigermaßen wieder beruhigt hatte. Dann fuhr er fort:

»Es gereichte dir selbst zum Vorteil«, sagte er sant, »wenn du eine durchaus sachliche Unterhaltung nicht immer wieder durch ideologische Einschübe unterbrechen wolltest. Worauf ich hinauswill, ist, daß wir hier weder Urkhiit noch Ponaa haben. Wenn du überleben willst, mußt du uns sagen, wo wir das Zeug für dich beschaffen können.«

Die Augenhöhlen des Hauri weiteten sich. Das grüne Leuchten wurde intensiver.

»Schänder der Wahren Lehre!« brach es aus dem Wasserträger hervor. »Glaubst du wirklich, Cuyel qar Sayit würde die heilige Nahrung aus deiner schmutzigen Hand entgegennehmen? Weißt du überhaupt, mit wem du sprichst?«

»O ja, mit einem Wasserträger«, sagte Bull leichthin.

Der Glanz in den Augen des Hauri verfärbte sich. Er spielte jetzt ins Gelbliche hinüber. Cuyel qar Sayit schien überrascht - mehr noch: Er war bestürzt.

»Was weißt du über die Wasserträger?« brachte er mit rauher Stimme hervor.

»Sie gelten als die bevorzugten Mitglieder der Priesterkaste«, antwortete Bull, der sofort merkte, daß er hier auf etwas gestoßen war, womit er den Hauri aus der Reserve locken konnte.

»Gelten?« spie Cuyel qar Sayit hervor. »Sie sind die Auserwählten unter den Priestern! Über den Wasserträgern stehen nur noch die Spiegel des Feuers ...«

»Und über den Spiegeln des Feuers selbst«, spottete Bull, »und über diesen der Herr Heptamer, und über dem Herrn Heptamer gibt es immer noch die Götter im Lande Shamuu. Wahrhaftig, ihr habt eine

ansehnliche Hierarchie geschaffen. Ich frage mich nur, wie die arme Kreatur empfindet, die am unteren Ende der Rangleiter steht.«

Der Hauri stemmte sich gegen die Fesseln.

»Das ... weißt du alles?« keuchte er. »Woher ... Ungläubiger ...«

»Wir haben unsere Informationsquellen«, sagte Bull. »Hier ebenso wie drüben in Tarkan.«

»Schwein ...!«

»Wir sind auch über euer hiesiges Vorhaben informiert«, fuhr Reginald Bull ungerührt fort. »Das Hexameron will sich für den Verlust entschädigen, den es durch den Transfer der Galaxis Hangay erleidet, und dafür die Galaxis, zu der dieser Kugelsternhaufen gehört, in das schrumpfende Universum überführen.«

Der Wasserträger gab einen gurgelnden Laut von sich. »Das wird euch natürlich nicht gelingen«, dozierte Bull. »Deswegen sind wir hier. Die Völker der Galaxis Pinwheel, wie wir sie nennen, sehnen sich nicht danach, in Tarkan den Wärmetod zu sterben. Sie wollen leben und sich weiterentwickeln. Wir werden ihnen dazu verhelfen. Die haurische Materiewippe wird vernichtet, bevor sie in Tätigkeit treten kann.« Der Hauri war plötzlich ganz ruhig. Das Leuchten der Augen war erloschen. Bull schwieg; aber auch der Wasserträger ließ geraume Zeit verstreichen, bevor er wieder das Wort ergriff. Seine Stimme klang matt und heiser, als er sagte:

»Du bist gefährlicher, als ich dachte. Man muß dir das Handwerk legen. Man wird deinen Körper zur Eshraa Maghaasu bringen und ihn den Bestien der Göttin Girratu zum Fraß vorwerfen.«

Die Stimme war zum Schluß immer schwächer geworden. Der Hauri hatte die Augen geschlossen.

Erschreckt beugte Reginald Bull sich über den reglosen Körper. Er suchte nach Lebenszeichen. Er horchte am Brustkorb des Wasserträgers und hielt ihm den befeuchteten Zeigefinger unter die Nase. Er verstand nichts von den Funktionen des Hauri-Körpers; aber er war bereit, einen Eid darauf zu leisten, daß Cuyel qar Sayit nicht mehr lebte.

\*

Als Bull aus der Seitenkammer trat, kam Gucky auf ihn zu.

»Warum läßt du mich nicht schlafen?« klagte er. »Warum erzeugst du so intensive Gedanken, daß ich keine Ruhe finde?«

»Hast du sonst noch Sorgen?« fragte Bull schroffer, als er eigentlich wollte.

»Ich glaube, ich habe soeben den Hauri in den Selbstmord getrieben.«

»Davon rede ich ja«, jammerte der Ilt. »Seine Gedanken waren ...«

Weiter kam er nicht. Nikki Frickel stolperte durch die Höhlenmündung. Sie war außer Atem.

»Da draußen ist der Teufel los«, keuchte sie. »Das ganze Tal ist plötzlich auf den Beinen!«

Reginald Bull wußte nicht, auf welche Weise Cuyel qar Sayit sich vom Leben zum Tode befördert hatte. Aber es schien, als habe der Wasserträger mit seinem Selbstmord etwas ganz Bestimmtes erreichen wollen. War es möglich, daß ein Hauri im Augenblick des Todes ein psionisches Signal von sich gab, das von seinen Artgenossen empfangen werden konnte? »Man muß dir das Handwerk legen«, hatte Cuyel qar Sayit gesagt, und wenige Worte später war er gestorben.

»Was für Aktivität gibt es?« fragte Bull.

Nikki Frickel übertrug die Berichterstattung dem Pikosyn ihres SERUNS.

»Hunderte von Gleitern sind unterwegs. Sie kämmen die südliche Hälfte des Tales ab. An ihren Bewegungen kann man erkennen, daß sie nach etwas suchen.«

»Aber die Suche beschränkt sich auf die Talfäche?«

»Vorerst ja. Die Hauri gehen systematisch vor. Wo sie die Suche fortsetzen werden, wenn sie im Tal nichts finden, bleibt abzuwarten.«

Bull atmete auf. Wenn Cuyel qar Sayit tatsächlich ein Signal abgegeben hatte, dann war es offenbar keines, das man mit einiger Genauigkeit anpeilen konnte. Er nahm den SERUN von der Wand und schlüpfte hinein. Er wollte hinauf zur Felsbrüstung, um zu sehen, wie die Hauri weiter verfuhrten. Aber in dieser Stunde verlief nichts so, wie es geplant war. Er war auf dem Weg zur Höhlenmündung, als er hinter sich eine kräftige Stimme hörte:

»Was geht hier vor? Wo bin ich hier?«

Er wandte sich um. Im Hintergrund der Höhle stand Spence Harbaugh, hoch aufgerichtet, den Helm des SERUNS geöffnet.

Bull brauchte nur eine Sekunde, um die Überraschung zu überwinden. Er trat auf Harbaugh zu.

»Spence, wie geht es dir?« fragte er. »Der Cybermed meinte, du brauchtest mindestens acht bis zehn

Stunden, bis du ...«

»Mir geht es gut«, fiel ihm Harbaugh schroff ins Wort. »Ich will wissen, wo ich hier bin.«

Während er sprach, machte er sich an den Verschlüssen des SERUNS zu schaffen. Die Montur fiel von ihm ab, und Spence Harbaugh stand nackt in der Höhle. Er streckte den Arm aus und schob Reginald Bull zur Seite. Es war etwas Starres, Geistesabwesendes in seinem Blick., Als er auf den Ausgang der Höhle zuschritt, bewegte er sich wie eine Maschine.

»Du bist bei uns, Spence«, sagte Bull hilflos. »Die Hauri hatten dich gefangengenommen. Wir haben dich befreit.«

»Und wer seid ihr?« fragte Harbaugh, ohne den Kopf zu wenden.

Bull war zumute, als hätte er einen Schlag auf den Schädel bekommen. Er blieb stehen. Spence Harbaugh dagegen bewegte sich weiter, mit steifen, stelzenden Schritten wie ein Schlafwandler. Unter der Höhlenmündung blieb er stehen und wandte sich um. Es war Leben in seine Miene gekommen. Seine Augen funkelten, und das Gesicht hatte sich zu einer Grimasse des Zorns verzerrt.

»Ich weiß, wer ihr seid«, rief er mit kräftiger Stimme. Ihr seid Ungläubige, die mich davon abhalten wollen, die Wahre Lehre aufzunehmen. Ihr seid Verfluchte, die die Göttin Grratu mit ihrem Zorn schlagen wird ...« Und während die fünf Bewohner der Höhle noch starr vor ungläubigem Staunen seinen Worten lauschten, warf er sich plötzlich zur Seite und war verschwunden.

Reginald Bull löste sich aus dem Bann der Verwirrung. Ohne ein Wort zu sagen, sprang er durch den Ausgang der Höhle und sah sich um. Zur rechten Hand sah er Spence Harbaugh die Felsleiste hinaufturnen. Der 162-jährige entwickelte eine unglaubliche Behendigkeit. Er bewegte sich mit hohen, weiten Sprüngen und war nur noch wenige Meter vom Ende der Leiste entfernt.

Bull stürzte hinter ihm drein. Er zog für den Bruchteil einer Sekunde in Erwägung, das Gravo-Pak zu aktivieren. Aber die Gefahr einer energetischen Ortung war zu groß, besonders jetzt, da die Hauri ohnehin Alarm geschlagen hatten. Es war ihm von Anfang an klar, daß er keine Chance mehr hatte, Harbaugh einzuholen. Aber er mußte sehen, was der Alte vorhatte.

Oben, am Ende der Felsleiste, hatte Spence Harbaugh sich auf die Brüstung geschwungen. Auf der anderen Seite ging es steil in die Tiefe. Aber drüben zur Linken mündete der Fels in eine waldbestandene Bergflanke, die sich in weitaus weniger gefährlicher Neigung der Talsohle entgegensente. Geschickt wie eine Gemse kletterte Harbaugh den Grat der Brüstung entlang. Das scharfkantige Gestein mußte ihm die Sohlen zerschneiden; aber das schien ihm nichts auszumachen. Reginald Bull erreichte das Ende der Felsleiste. Harbaugh war schon über dreißig Meter entfernt.

»Spence, komm zurück!« rief Bull voller Verzweiflung.

Ein höhnisches Lachen antwortete. Der Alte hatte das Ende des Grates erreicht. Er stieß sich ab und verschwand mit einem mächtigen Satz im Unterholz des Waldes.

In Bulls unmittelbarer Nähe erklang ein leises Zischen. Der Ilt war materialisiert.

»Wo ist er?« fragte er.

Bull wies hinüber auf den bewaldeten Hang.

»Dort irgendwo«, antwortete er. »Er will hinab ins Tal.«

»Ich könnte nach ihm suchen ...«, begann Gucky.

»Du bleibst hier«, entschied Bull, »Du kennst das Gelände nicht, und wenn Harbaugh sein bisheriges Tempo beibehält, ist er in wenigen Minuten unten.«

Erst jetzt hatte er Zeit, das Geschehen im Tal zu beobachten. In der Nähe der südlichen Talgrenze waren mehr als zwanzig haurische Gleitfahrzeuge unterwegs. Sie bewegten sich auf geradem Kurs von Osten nach Westen, kehrten um und kehrten, um ein paar hundert Meter weiter nach Süden orientiert, wieder zurück. Nikkis Pikosyn hatte recht: Es war eine sehr ordentliche, systematische Suche.

Doch plötzlich geriet die Formation der Fahrzeuge in Unordnung. Die am weitesten südlich fliegenden Gleiter scherten aus und hielten auf den Talrand zu. Reginald Bull beugte sich weit nach vorne. Unten, am Fuß des bewaldeten Hangs, war Spence Harbaugh aus dem Dickicht hervorgebrochen. Er rannte, was die Beine hergaben, auf die haurischen Gleiter zu und wedelte mit den Armen.

Eines der Gleitfahrzeuge hielt auf ihn zu. Bull sah, wie die transparente Kanzel des Gleiters sich öffnete. Dann zuckte ein Blitz auf. Spence Harbaugh hielt mitten im Lauf inne, als sei er gegen eine unsichtbare Mauer geprallt. Ein Mantel aus gelben Flammen hüllte ihn ein. Man hörte das fauchende Knallen des Schusses und einen langgezogenen, gellenden Schrei. Das Feuer sank in sich zusammen, und von dem Mann, der die Wahre Lehre in sich hatte aufnehmen wollen, war keine Spur mehr.

»Oh, mein Gott...!« sagte Reginald Bull tonlos.

6.

Sie saßen nebeneinander an der Wand der Höhle. Sie starnten vor sich hin, und keiner sprach ein Wort. Der Schock des grausigen Geschehens hielt sie in seinem Bann.

Gucky kehrte zurück.

»Ich habe Spence Harbaughs Spur gefunden«, berichtete er. »Auf dem oberen Teil des Hanges konnte ich sie einigermaßen verwischen. Den Körper des Wasserträgers habe ich auf der unteren Hanghälfte abgelegt.«

Reginald Bull nickte, ohne aufzusehen. Mehr, als der Ilt getan hatte, ließ sich im Augenblick nicht tun. Aus dem Verhalten der Hauri ging eindeutig hervor, daß sie glaubten, Spence Harbaugh habe sich aus eigenem Antrieb aus seinem Gefängnis entfernt. Sie hatten ihn erschossen, weil er durch sein Verhalten bewies, daß er die Lehre des Hexameron nicht annehmen wollte. Man würde nachsehen, wo Harbaugh sich in den kurzen Stunden seiner Freiheit aufgehalten hatte, und entlang der Spur Cuyel qar Sayits Leiche finden. Die Hauri würden hoffentlich zu dem Schluß gelangen, Harbaugh habe auf irgendeine Art und Weise den Wasserträger dazu gezwungen, ihn auf der Flucht zu begleiten, und ihn dann dazu veranlaßt, Selbstmord zu begehen.

Es war eine primitive Rechnung, und wenn sie aufging, dann konnte man getrost behaupten, das Schicksal habe den Mitgliedern des Einsatzkommandos eine überdurchschnittlich große Dosis Glück verabreicht.

Nikki Frickel stand auf.

»Ich habe noch ein paar Stunden Wache zu schieben«, sagte sie müde. »Ich melde mich, wenn sich etwas Außergewöhnliches tut.«

Sie ging hinaus. Der Ilt hockte sich neben Bull nieder.

»Ich wollte dir vorhin etwas mitteilen«, sagte er leise. »Aber da kam Nikki, und ein paar Sekunden später ging alles drunter und drüber.«

»Sprich!« forderte Bull ihn auf.

»In den letzten Sekunden vor seinem Tod öffnete der Wasserträger sein Bewußtsein. Er hatte fürchterliche Angst und dachte intensiv an das Vorhaben *Zeitschluß*, das er bedroht sah. Ich bin sicher, seine Furcht wurde durch etwas ausgelöst, was du zu ihm sagtest.«

»Ich erklärte ihm, daß wir die Materiewippe vernichten würden«, bestätigte Bull. »Daraufhin versicherte er mir, ich sei gefährlicher, als er bisher angenommen hatte.«

»Das muß es gewesen sein«, versicherte Gucky. »Er geriet in Panik. Sein Bewußtsein öffnete sich. Ich blickte weit in den Hintergrund, wo ich bisher nie etwas erkennen konnte, und sah einen merkwürdig ausgestatteten Raum ... Aber gleich darauf war alles vorbei. Es gab eine psionische Entladung von ungeheuerlicher Wucht. Das muß in jenem Augenblick gewesen sein, als der Hauri starb. In der nächsten Sekunde spürte ich, wie Spence Harbaugh wieder zu sich kam. Der Blitz, der vom Bewußtsein des sterbenden Wasserträgers ausging, muß Harbaugh geweckt haben. Vermutlich war sein Geist schon so koordiniert, daß er auf den Todesimpuls des Hauri reagierte.«

Das mochte so sein, überlegte Bull. Nicht nur war Spence Harbaugh geweckt worden; der Impuls schien auch verborgene Kräfte in seinem Körper freigesetzt zu haben.

»Was für ein Raum war das, den du sahst?« fragte Bull.

»Er war rund, ich meine, sein Grundriß hatte die Form eines Kreises«, antwortete der Ilt. »Es war ein großer Raum, mindestens zwanzig Meter im Durchmesser. Die Decke war gewölbt und leuchtete in düsterem rötlichem Glanz ...«

»So wie das All in Hangay«, unterbrach Bull.

»Genau so«, bestätigte Gucky. »Im Zentrum des Raumes war eine verkleinerte Nachbildung der sechs trichterförmigen Abstrahlgeräte untergebracht. Um die Trichteranlage herum zogen sich zwei konzentrische Ringe von Geräten, die auf mich den Eindruck von Bedienungskonsolen machten. An der Wand entlang waren ebenfalls Geräte installiert, ein paar Konsolen, aber auch andere Aggregate, deren Funktion ich nicht erkennen konnte.«

Gucky schwieg.

»Das war alles?« erkundigte sich Bull. »Du hast keine Ahnung, wo dieser Raum sich befindet?«

»Das Bewußtsein des Wasserträgers war nur ein paar Sekunden lang offen«, verteidigte sich der Ilt, der den enttäuschten Unterton in Reginald Bulls Stimme nicht überhört hatte. »Dann kam der Blitz, und der Hauri war tot. Es muß sich jedoch um einen Raum handeln, der für das Projekt der Hauri von größter Bedeutung ist. Wahrscheinlich wird die Materiewippe von dort aus gesteuert.«

So mußte es gewesen sein, pflichtete Bull dem Mausbiber im stillen bei. Der Raum, den Gucky in Cuyel

qar Sayits Gedanken gesehen hatte, war die zentrale Schaltstelle der Materiewippe. Wer die Materiewippe außer Betrieb setzen wollte, der brauchte nur diesen Raum zu zerstören - unmittelbar vor dem Zeitpunkt, zu dem die Wippe in Betrieb genommen werden sollte. Sonst hätten die Hauri womöglich noch Zeit gefunden, eine Ausweichstation einzurichten.

Er stand auf. Gucky hatte nicht sehen können, wo dieser Raum sich befand. Aber es gab eigentlich nur einen Ort, und der lag innerhalb des Gebäudekomplexes am nördlichen Talrand. Er hatte schon vom ersten Tag an vermutet, daß von dort aus die Materiewippe kontrolliert und gesteuert würde.

Er erinnerte sich an die Daten, die die Pikosyns gesammelt hatten.

## Bild 1

Der Komplex im Norden des Tales war während der vergangenen sechs Tage von insgesamt drei Hauri aufgesucht worden. Wenn jemand ein sicheres Versteck suchte, konnte er ein besseres finden als einen Ort, der inmitten einer weitläufigen Anhäufung von Gebäuden lag, die so gut wie niemand je betrat?

Freilich, das würde sich ändern, je näher der 30. November herankam. Aber bis dahin ...?

Reginald Bull wußte nicht, ob die Rechnung, die er mit Spence Harbaughs Flucht und der Leiche des Wasserträgers angestellt hatte, aufgehen würde.

Es galt daher, sofort einen Entschluß zu fassen.

»Gucky«, sagte er, »ich muß dich noch einmal beanspruchen.«

\*

Reginald Bull tippte mit dem Schreibstift auf das große Folienblatt.

»Man sollte annehmen«, sagte er, »daß die zentrale Schaltstelle der Materiewippe sich auch in zentraler Position befindet. Dieser achteckige Turm hier bildet den Mittelpunkt des Gebäudekomplexes. Er ist außerdem das höchste und prominenteste Gebäude weit und breit. Ich schlage vor, wir suchen dort.«

Das Folienblatt enthielt eine schematische Darstellung der Gebäudegrundrisse. Sie war von Gucky angefertigt worden. Der Ilt hatte sich in den vergangenen fünf Tagen weit über seine Kräfte hinaus angestrengt. Nicht nur hatte er sämtliche Mitglieder des Einsatzkommandos sicher ins neue Versteck transportiert, er hatte auch die technische Ausstattung herbeigeschafft und zudem noch etliche Ausflüge unternommen, die dem Zweck dienten, einen besseren Überblick über den Gebäudekomplex im Norden des Tales zu gewinnen.

»Das ist terranisch gedacht«, bemerkte Wido Helfrich. »Wir wissen aber, daß die Mentalität der Hauri sich sehr von der unseren unterscheidet. Ebensogut kann die zentrale Schaltstelle in einem der peripheren Gebäude liegen.«

Das Versteck lag in einem kleinen, höhlenartigen Anbau am Fuß des achteckigen Turmes, auf den Bull zuvor gezeigt hatte. Gucky hatte das Gelände ausgekundschaftet und sich für das kleine, unscheinbare Bauwerk entschieden. Das Innere der Höhle wirkte, als sei sie niemals benutzt worden. Vielleicht war sie ein Überbleibsel aus den Tagen, als die Hauri die Gebäudeanlage errichteten. Es gab keine Einrichtung, und modriger Staub hatte drei Finger hoch auf dem Boden gelegen.

»Terranisch gedacht oder nicht«, wies Bull Wido Helfrichs Einwand zurück. »Wir müssen irgendwo mit der Suche beginnen, und wir tun's am besten in der Nähe. Wir wissen, wie man ins Innere des Turmes gelangt. Also fangen wir hier an.«

Guckys Sprünge von der Höhle zum neuen Versteck und umgekehrt waren nicht ungefährlich gewesen. Es hatte zuerst so ausgesehen, als hätten die Hauri sich den Tod ihres Wasserträgers so erklärt, wie es Bulls Kalkulation entsprach. Aber kaum hatte der Ilt Nikki und Wido, Narktor und Bull ins neue Versteck gebracht und mit der Evakuierung des technischen Geräts begonnen, da waren die Hauri von neuem mit ihren Gleitern ausgeschwärmt. Diesmal hatten sie sich nicht auf die Durchsuchung des Tales beschränkt, sondern waren ins südliche Bergland vorgedrungen. Bei einem seiner Sprünge hatte Gucky sich gerade in der Höhle befunden, als ein haurischer Gleiter in der Nähe vorbeiflog. Der Ilt hatte deutlich gespürt, daß die Hauri psionische Suchgeräte einsetzten. Sie hielten es für möglich, daß sich Fremde in der Bergwildnis eingenistet hatten.

Die Evakuierung des Geräts hatte sich dadurch verzögert. Gucky war von da an vorsichtiger zu Werke gegangen und hatte Sprünge zur Höhle nur noch dann gewagt, wenn er sicher war, daß kein haurisches Suchfahrzeug sich in der Nähe befand.

Nach vier Tagen war die Suchaktion eingestellt worden. Man durfte von jetzt an davon ausgehen, daß die Hauri sich auf Ashkalu allein und unbeobachtet fühlten.

Inzwischen zeigten die Kalender den 13. November 447. Mit jeder verstreichenenden Stunde wurde es dringender, daß man die zentrale Schaltstelle der Materiewippe fand. Reginald Bulls Vorschlag wurde trotz Wido Helfrichs nicht unberechtigten Widerspruchs angenommen. Durch einen der Seiteneingänge drangen Wido und Nikki, Narktor und Bull in den achteckigen Turm ein und machten sich auf die Suche. Nur Gucky blieb im Versteck. Er schlief. Er hatte sich die Ruhe redlich verdient.

\*

Es müßte doch bessere Methoden geben, dachte Reginald Bull grimmig, als er vier Stunden später das oberste Geschoß des Turmes erreichte, in einem zwei Quadratkilometer großen Gebäudekomplex nach einem bestimmten Raum zu suchen. Falls sie wirklich die Gebäude eines nach dem andern absuchen mußten, dann mochten gut vier oder fünf Wochen vergehen, bis sie gefunden hatten, wonach sie suchten. So lange hatten sie nicht Zeit.

Die Bauweise der Hauri war verwirrend. Sie besaß keine Symmetrie, keinen Sinn für Ordnung. Bull suchte sich einen Weg durch vielfach verschachtelte Korridore, öffnete jede Tür, die ihm in den Weg kam, und fand dahinter gewöhnlich kleine Räume, die mit Kästen und Schränken, mit Sitz- und Liegemöbeln, Tischen, Gestellen und manchmal auch technischem Gerät gefüllt waren.

Sein Optimismus erwachte wieder zum Leben, als er auf einen breiten, hellerleuchteten Gang stieß, der sich in steter Krümmung dahinzog. Von einem solchen Gang mochte der Raum umgeben sein, den Gucky in den Gedanken des Wasserträgers gesehen hatte!

Bull sicherte. Obwohl mittlerweile so gut wie feststand, daß sich weder in diesem noch in einem anderen Gebäude des Komplexes auch nur ein einziger Hauri aufhielt, und obwohl alle Robotaggregate sich in deaktiviertem Zustand befanden, ließ er die gebotene Vorsicht dennoch keine Sekunde außer acht.

Bull überquerte den breiten Korridor. Er hielt auf eine zweiflügelige Tür zu, die so massiv wie ein Schott an Bord eines Raumschiffs gearbeitet war. Mit den Öffnungsmechanismen konnte er sich inzwischen aus. Die Hauri hatten keine besonderen Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Türen öffneten sich, wenn man sich ihnen näherte.

Er blickte in den Raum, der hinter der doppelflügeligen Tür lag, und die Hoffnung, die ihn vor einer Sekunde noch beseelt hatte, sank in sich zusammen wie ein Luftballon, in den jemand eine Nadel gesteckt hatte. Der Raum hatte keinen kreisförmigen Grundriß, er war nur halbrund. Er besaß auch keinen Durchmesser von 20 Metern, sondern maß von einem Ende bis zum anderen höchstens 12. Vor allen Dingen gab es hier kein Modell der Sechs-Trichter-Anlage. Aggregate unbekannter Funktion standen wahllos herum, als seien sie hier hereingeschoben worden, weil sie nicht mehr gebraucht wurden.

Reginald Bull wollte zurücktreten, damit die Tür sich wieder schließen könne. Da hörte er ein Geräusch. Es klang wie ein Quietschen, und er glaubte, diesen Ton zu kennen. Geräusche dieser Art gab Gucky von sich, wenn er aufgereggt war. Er ging zwei Schritt von der offenen Tür aus in den Raum hinein. Hinter einem der Aggregate hervor drang eine helle Stimme:

»Komm ruhig näher«, sagte sie. »Ich glaube, ich bin einer wichtigen Entdeckung auf der Spur.« Bull umrundete eine Reihe von Aggregatekästen und sah hinter einem Gerät, das mit einer kleinen Konsole ausgestattet war, den Mausbiber sitzen. Gucky achtete nicht auf ihn. Er hatte einen hochlehigen Stuhl haurischer Fertigung herangezogen. Er stand auf dem Sitzpolster und bearbeitete mit flinken Fingern die Sensorkontakte der Konsole. Bull sah, daß vom Brustteil seines SERUNS ein arg dünnes Kabel zu einem Kontakt an der Seite des Konsolenaufbaus führte.

Während Bull näher trat, begann Gucky zu dozieren.

»Ich dachte mir, daß ein Raum, der so wichtig ist wie die zentrale Schaltstelle, zahlreiche Kommunikationsanschlüsse besitzen müsse.«

»Und ich dachte mir, du schlafst«, sagte Bull. »Du brauchtest die Ruhe, weil du dich überanstrengt hast.«

»Sei still und unterbrich mich nicht«, wies Gucky ihn zurecht. »Was ich dir zu sagen habe, ist wichtig. Ich sitze hier vor einem Kontrollaggregat des Interkomsystems. Es ist das elfte dieser Art, das ich analysiere. Wenn die zentrale Schaltstelle wirklich so viele Kommunikationsanschlüsse besitzt, wie ich mir das vorstelle, dann müssen von jedem Verteiler des Interkomsystems mehrere Leitungen dorthin führen - mehr jedenfalls als an andere Orte innerhalb des Gebäudekomplexes. Ich meine auch nicht Draht-, sondern Feldleitungen. Wir wissen ja, daß die haurische Technik in dieser Hinsicht der unseren gleichwertig ist.«

Reginald Bull vergaß seine Überraschung und begann, aufmerksam zuzuhören.

»Wenn man auf die Leitungen eines Verteilers Signale gibt und wartet, bis ihr Echo zurückkehrt«, fuhr Gucky fort, »dann kann man daraus die Entfernung bestimmen, die den Verteiler vom Empfänger trennt.

Wenn man dies von mehreren Verteilern aus tut - so wie ich eben -, dann kann man auf einer graphischen Darstellung um den Standort eines jeden Verteilers Kreise ziehen, deren Radius der Laufzeit der Signale proportional ist. Und da, wo viele Kreise einander schneiden, liegt sicherlich ein wichtiger Punkt innerhalb des Kommunikationssystems.«

Bull verstand. Das war die bessere Methode, an die er vorhin gedacht hatte!

»Wie weit bist du ...«, begann er.

Aber Gucky winkte ab.

»Dazu braucht man natürlich Folie, Zirkel und einen Maßstab«, dozierte er weiter. »Folie habe ich, aber an den andern beiden mangelt's. Also überlasse ich es meinem Pikosyn, die Daten aufzuzeichnen und die Kreise zu ziehen.«

Reginald Bulls Geduld war erschöpft. Er trat auf den hochlehnenigen Stuhl zu, faßte Gucky um den Leib und hob ihn sanft hinab auf den Boden.

»Wenn du jetzt nicht gleich sagst, was du gefunden hast ...«, drohte er.

Der Ilt wisch in gespieltem Schreck einen Schritt zurück und hob ängstlich die kurzen Arme.

»Nur nicht gewalttätig werden, bester Freund«, rief er. »Ich sag's dir doch. Ich habe einen Punkt gefunden, an dem sich mehr als dreißig Kreise einander schneiden. Wenn das nicht die zentrale Schaltstelle ist, nach der du suchst, dann will ich gerne zugeben, daß meine Theorie nichts taugt.«

Es war der Raum, den Gucky in Cuyel qar Sayits Gedanken gesehen hatte. Er lag im fünfzehnten Kellergeschoß unterhalb des achteckigen Turmes, und das war pure Ironie des Schicksals; denn bis zum zwölften Untergeschoß war Narktor bei der jüngsten Suchaktion vorgedrungen.

Sie sahen sich behutsam um. Die Technik war kompliziert und zumindest auf den ersten Blick unverständlich. Aber ein Verständnis der Vorgänge, die von hier aus gesteuert und kontrolliert wurden, war für ihr Vorhaben nicht unbedingt erforderlich. Ihre Aufgabe war es, den Raum so zu verminen, daß er im entscheidenden Augenblick unbrauchbar gemacht werden konnte. Sie hatten nach Verstecken zu suchen, an denen sie die miniaturisierten Sprengkörper unterbringen konnten. Wie die Anlage funktionierte, brauchten sie erst in zweiter Linie zu wissen. Wichtig war, daß sie keines der Geräte versehentlich in Gang setzten.

Reginald Bull war der einzige, der sich, soweit es die Zeit erlaubte, mit der fremden Technik beschäftigte. Er interessierte sich besonders für die sechs Abstrahltrichter und die mit ihnen gekoppelten Kontrollkonsolen. Die haurischen Symbole auf den Konsolen vermochte er ohne Mühe zu deuten, und allmählich formte sich in seinem Bewußtsein ein Bild, das die Funktionsweise der Anlage in groben Zügen beschrieb. Er ließ den Pikosyn mehrere Aufnahmen von den Geräten machen, die er für die wichtigsten hielt. Auf diese Weise verschaffte er sich Unterlagen, auf die er zurückgreifen konnte, wenn ihm etwas unklar war.

Die Verstecke für die Sprengkapseln wurden definiert und ebenfalls in Aufnahmen festgehalten. Dann zog sich die Einsatzgruppe zurück. Sie bedurfte dabei der Hilfe des Mausbibers nicht. Der Turm und seine Kellergeschosse waren so verlassen wie zuvor. Per Antigravaufzug kehrten Reginald Bull und seine Begleiter zur Oberfläche zurück. Mit der Präparierung der Sprengkörper wurde sofort begonnen.

Das war eine Arbeit, die Bull glaubte, sich ersparen zu dürfen. Drei Mann waren genug, um die Kapseln so herzurichten, daß sie in den ausgewählten Verstecken untergebracht werden konnten. Er wollte sich inzwischen mit der fremden Technik beschäftigen; denn es war ihm etwas aufgefallen, was ihm zu denken gab. Er zog sich in eine Ecke der Hütte zurück, schloß den Helm des SERUNS und machte es sich bequem. Dem Pikosyn erteilte er den Auftrag, die Bilder, die er in der zentralen Kontrollstelle aufgenommen hatte, der Reihe nach auf die Videofläche des Helmes zu projizieren.

Stundenlang studierte er die Aufnahmen. Reginald Bull war ein Mann mit hervorragender technischwissenschaftlicher Ausbildung, die er bei jeder sich bietenden Gelegenheit auffrischte und vervollständigte. Er besaß technische Intuition und vor allen Dingen den riesigen Erfahrungsschatz eines über Zweitausendjährigen. Er hatte sich mit den wenigen Details der haurischen Technik, die bis jetzt bekannt geworden waren, intensiv beschäftigt. Und je länger er die Bilder betrachtete, die eines nach dem anderen über die Helmvideofläche glitten, desto klarer wurde ihm das Funktionsprinzip der zentralen Schaltstelle.

Und desto banger wurde ihm zumute.

Als er den Pikosyn schließlich deaktivierte und den Helm in den Halswulst der Montur zurückgleiten ließ, war seine Miene ernst. Nikki Frickel bemerkte es als erste.

»Heh, du siehst aus, als hätten sie dir einen Manhattan ohne Bourbon serviert«, rief sie. »Was ist los?«

»Nicht viel Erfreuliches«, brummte Bull. »Wir sitzen hier auf einem Pulverfaß.«

»Das ist neu«, bemerkte Nikki sarkastisch. »Und ich dachte die ganze Zeit, wir säßen sicher wie in Abrahams Schoß.«

Wido Helfrich und Narktor waren inzwischen aufmerksam geworden. Gucky schließt.

»Ich glaube zu wissen, wie die Materiewippe funktioniert«, sagte Reginald Bull. »Ein galaktischer Ingenieur würde sich weigern, mit einem solchen System zu arbeiten. Aber bei den Hauri herrschen offenbar andere Sitten. Einmal eingeschaltet, kann die Anlage nicht mehr zum Stillstand gebracht werden - außer durch den erfolgreichen Transfer der anvisierten Masse, in diesem Fall der Galaxis Pinwheel, nach Tarkan.«

Er ließ die Worte wirken; dann fuhr er fort:

»Die sechs Gebäuderinge - und womöglich der erbeutete Hypertrop - versorgen die Wippe mit ungeheuren Energiemengen. Die Wippe speichert die Energie bis zum entscheidenden Augenblick. In der Sekunde, in der ihre Sensoren den Energiefluß des Projekts Meekorah bemerken, mit dem die Kartanin das dritte Hangay-Viertel von Tarkan ins Standarduniversum befördern, beginnt die Wippe, ein Saugfeld aufzubauen. Dazu braucht sie Energie. Ein Teil der gespeicherten Energie fließt also ab; aber gleichzeitig liefern die Gebäuderinge weitere Energie, so daß der Inhalt des Reservoirs stets auf demselben Niveau bleibt. Der Aufbau des Saugfeldes nimmt gewisse Zeit in Anspruch. Ich kenne die Zeitspanne nicht genau; aber sie scheint zwischen dreißig und vierzig Minuten zu liegen. Inzwischen haben die Sternenmassen von Hangay zu materialisieren begonnen. Dann erhält die Materiewippe ein zweites Signal, nämlich von ihrer Zwillingsstation drüben in Tarkan. Es muß eine solche Station geben, das geht aus der Analyse klar hervor. Auf das zweite Signal hin wird die Materiewippe endgültig aktiv. Das Saugfeld wird so vektoriert, daß es den Energiefluß des Kartanin-Projekts anzapft. Es entsteht kurzfristig ein Feld, das ganz M-dreiunddreißig einhüllt. Die Einzelheiten des Transportvorgangs sind mir nicht klar. Auf jeden Fall aber verschwindet M-dreiunddreißig aus unserem Universum und kommt in Tarkan wieder zum Vorschein. Die Wippe schaltet ab.«

Er schwieg. Eine Zeitlang war es still in der Runde. Dann begann Wido Helfrich mit meckernder Stimme: »Wie ein Orakel sprach's der Philosoph. Niemand verstand's; aber jeder hielt es für der Weisheit letzten Schluß.«

»Halt den Mund«, wies Nikki Frickel ihn zurecht. »Ich glaube, ich begreife, was er meint. Die Materiewippe wird lange vor Eintreffen des ersten Signals aktiviert. Das erste Signal kommt von dem Energiefluß, den das Projekt Meekorah erzeugt. Die Wippe lädt sich auf.« Nikki wandte sich an Bull. »Was passiert, wenn der kartanische Energiefluß ausbleibt?«

»Die Wippe überlädt sich. Eine Zeitlang kann sie den Zufluß von den Gebäudeingen noch aushalten; aber irgendwann wird sie explodieren«, antwortete Bull.

»Und wenn das kartanische Projekt funktioniert, aber das Signal von der Zwillingsstation nicht ankommt?«  
»Dasselbe.«

»Von wieviel Energie ist hier eigentlich die Rede?« fragte Nikki. »Genug, um dieses Tal in alle Winde zu zerblasen?«

»Schlimmer noch«, antwortete Reginald Bull düster. »Genug, um den ganzen Planeten in atomaren Staub zu verwandeln.«

## 7.

Sie plazierten die Sprengkapseln. Es wäre theoretisch möglich gewesen, einen automatischen Signalgeber zu bauen, ihn auf eine Laufzeit zu stellen, die am 30. November endete, und sich einfach darauf zu verlassen, daß die Automatik die Sprengkörper zum richtigen Zeitpunkt zündete. Dann hätte man jetzt schon die CIMARRON herbeirufen und sich von Ashkalu absetzen können und brauchte sich nicht darüber den Kopf zu zerbrechen, was geschehen würde, wenn die Materiewippe aus dem einen oder anderen Grund nicht so funktionierte, wie es die Hauri vorhatten.

Es gab mehrere Gründe, die gegen eine solche Vorgehensweise sprachen. Einer davon war der, daß niemand auch nur ungefähr wußte, wann am 30. November die entscheidende Tätigkeitsphase der Wippe beginnen würde. Zündeten die Kapseln zu früh, dann hatten die Hauri die Möglichkeit, den Schaden wieder zu reparieren - oder, schlimmer noch: Es gab irgendwo in der Weite des Gebäudekomplexes ein Duplikat der zentralen Schaltstelle, und die Hauri brauchten im Fall einer Explosion nur einen Hebel umzulegen und konnten dann die Steuerung der Materiewippe von anderem Ort aus fortsetzen.

Reginald Bulls Entscheidung war gefallen. Die Kapseln würden von Hand gezündet werden, nachdem die Materiewippe das *erste Signal* erhalten hatte - d.h. nachdem der Energiefluß des Projekts Meekorah nachgewiesen worden war und die Wippe mit dem Aufbau des Saugfelds begonnen hatte. Erst dann war

gewährleistet, daß die Hauri nach der Explosion nicht mehr auf ein redundantes System würden umschalten können.

Es gab Augenblicke, da wurde Reginald Bull schwindlig, wenn er abzumessen versuchte, welche Verantwortung auf seinen Schultern ruhte. Wie kam er, ein kleiner, erbärmlicher Mensch, dazu, dafür sorgen zu wollen, daß eine Galaxis an ihrem angestammten Ort blieb und nicht in ein anderes Universum entführt wurde? Welche Macht wohnte ihm und seinen vier Begleitern inne, daß sie sich einbildeten, einer solchen Aufgabe überhaupt gewachsen zu sein?

Wenn während solcher Phasen des akuten Zweifels die Verzweiflung sich seiner bemächtigte, dann verdrückte er sich in irgendeinen Winkel, wo ihn niemand störte, und redete sich mit Gewalt ein: *Nur keine Angst, Reggie. Die anderen (damit meinte er die Hauri) sind auch nur Menschen. Wenn sie meinen, eine ganze Galaxis entführen zu können, dann darfst du getrost glauben, daß es in deiner Macht liegt, sie daran zu hindern.*

Solche Gedanken richteten ihn wieder auf. Im übrigen lernte er es im Lauf der Tage, die Zweifel beiseite zu drängen, kaum daß sie sich im Ansatz bemerkbar machten. Er wollte einfach nicht an solche Dinge denken, und er besaß genug mentale Disziplin, daß es ihm gelang, sich solcherart seelische Belastung vom Halse zu halten. Wenigstens solange er wach war. Wenn er schlief, lagen die Dinge anders. Es geschah oft, daß er schweißgebadet aus dem Schlaf aufschrak, kerzengerade auf seinem Liegepolster saß und in die Dunkelheit starnte, die durch doppelte Polarisierung der Hüttenfenster künstlich erzeugt wurde. Dann bedrängte ihn aufs neue die Frage, warum ausgerechnet ihm die Aufgabe zugefallen sei, eine ganze Galaxis zu retten.

Am 26. November 447 vollzog sich der Einzug der Hauri.

Plötzlich wimmelte es im Gebäudekomplex von Jüngern des Hexameron. Die Mitglieder des Einsatzkommandos wagten sich nicht mehr aus der Hütte hervor. Ein paar Stunden lang schwebten sie in banger Furcht, daß auch die Hütte selbst beim Projekt der Hauri irgendeine Rolle spielen könnte. Aber die Furcht erwies sich als unbegründet. Die Hauri schenkten dem kleinen Bauwerk, das sich an den Fuß des achteckigen Turmes drängte, keinerlei Beachtung. Die Fenster der Hütte waren jetzt ständig doppelt polarisiert, so daß niemand von draußen hineinblicken konnte. Lampen brannten den ganzen Tag über. Das Arrangement hatte freilich den Nachteil, daß von der Hütte aus auch nicht nach draußen gesehen werden konnte.

Der einzige, der sich noch ungehemmter Bewegungsfreiheit erfreute, war der Ilt. Während der vergangenen dreizehn Tage hatten er und Bull sich bemüht, Zugriff zu den haurischen Kommunikationskanälen zu finden. Sie hatten in erster Linie mit den Geräten jenes halbrunden Raumes im obersten Stockwerk des achteckigen Turmes gearbeitet, von dem aus Gucky die Lage der zentralen Schaltstelle hatte bestimmen können.

Trotz nimmermüden Einsatzes waren ihre Erfolge bisher vernachlässigbar gering gewesen. Sie hatten beide eine Menge über haurische Kommunikationstechnik gelernt; aber es war ihnen nicht gelungen, die Kanäle anzuzapfen, durch die die Hauri sich miteinander verständigten. Der Hypersender am Westrand des Tales war, wie die energetische Streuemedienmission auswies, während dieser Zeitspanne wenigstens fünfzigmal in Betrieb gewesen. Aber es war ihnen nicht gelungen, auch nur eine einzige der Nachrichten, die der Sender abstrahlte, mitzuhören.

Soviel stand inzwischen fest: Der halbkreisförmige Raum droben im Turm war nicht an sich ein Kommunikationszentrum; er diente vielmehr der Kommunikationskontrolle, und die Geräte dort arbeiteten vollautomatisch. Das hatte seinen Vorteil: Für die Hauri, die seit neuestem den Gebäudekomplex bevölkerten, bestand kein Grund, den Raum zu betreten. Gucky war dort weiterhin am Werk. Nur Reginald Bull hielt sich zurück. Der Ilt konnte blitzschnell teleportieren, wenn unversehens Gefahr auftauchte. Mußte er dagegen Bull noch mitschleppen, dann benötigte er dazu eine zusätzliche Sekunde, und es mochte gerade diese Sekunde sein, die über Erfolg oder Fehlschlag der Mission entschied. Der Ablauf der Dinge ist manchmal von einer gewissen Ironie geprägt. Jedenfalls empfand Reginald Bull als bittere Ironie, daß Gucky ohne seine Hilfe im Lauf eines Tages fand, wonach sie gemeinsam dreizehn Tage lang vergebens gesucht hatten: den Mechanismus, der Zugang zu den haurischen Kommunikationskanälen verschaffte.

Es war nach terranischer Zeitrechnung drei Uhr morgens am 27. November, als unmittelbar neben Bulls Liegepolster ein Zischen erklang und der Mausbiber aus dem Nichts materialisierte. Bull hatte seit geraumer Zeit versucht, die zum Einschlafen erforderliche Müdigkeit zu mobilisieren; aber die Sorgen, die ihn unentwegt beschäftigten, waren ihm im Weg gewesen. Er fuhr in die Höhe. Gucky's Miene ließ ihn ahnen, daß der Ilt eine wichtige Entdeckung gemacht hatte.

»Komm mit mir«, verlangte Gucky.

»Zu gefährlich«, wehrte Bull ab. »Was gibt es?«

»Du mußt es dir ansehen«, beharrte Gucky. »Wenn ich dich ständig an der Hand halte, gehen wir kein besonderes Risiko ein. Außerdem hat sich innerhalb von zwanzig Stunden kein einziger Hauri im obersten Turmgeschoß sehen lassen. Da wird nicht ausgerechnet jetzt einer auftauchen.«

Bull ließ sich überreden. Mit dem Ilt zusammen teleportierte er in den Kommunikationskontrollraum. Er sah sofort, was sich geändert hatte: In der rückwärtigen, geraden Wand des Raumes war eine hohe, hellerleuchtete Türöffnung, die er früher nie gesehen hatte.

»Das war die entscheidende Entdeckung«, sagte Gucky, der seinen Begleiter nach wie vor an der Hand hielt. »Wir hätten uns fragen müssen: Wie werden die Geräte in diesem Raum gewartet? Die Frage kam mir vor ein paar Stunden in den Sinn. Sie beschäftigte mich, bis ich die Tür entdeckte, die uns früher nie aufgefallen war. Sie war verriegelt; aber der Riegelmechanismus ließ sich leicht übertölpeln. Im Raum hinter der Tür befinden sich die Geräte, die für die Wartung dieser Anlage gebraucht werden. Sie sind robotisch und besitzen einen gewissen, ihrer Programmierung entsprechenden Eigenwillen. Ich suchte mir diejenigen aus, die ich für meine Zwecke brauchte, und brach ihren Eigensinn, indem ich einen Teil der Programmierung entfernte.«

Reginald Bull hatte staunend zugehört.

»Ich verstehe nicht«, bekannte er. »Wir hatten unsere eigenen Geräte mitgebracht. Warum ...?«

»Unsere Geräte sind nicht auf die haurische Kommunikationsmethodik eingestellt«, unterbrach ihn Gucky.

»Komm her, ich zeig's dir; dann wirst du verstehen.«

Er zog Bull in den Hintergrund des Raumes. Dort stand ein Aggregat, das er seiner Verkleidung entblößt hatte. Deutlich waren die leuchtenden bunten Linien der Feldleiter zu sehen. Vor dem Aggregat lagen, achtlos beiseite geschoben, ein paar Geräte aus dem Arsenal der Einsatzgruppe. Zwei kastenförmige Maschinchen, die Bull nie zuvor gesehen hatte, waren Seite an Seite aufgebaut.

»Dieses Aggregat«, dozierte der Ilt, »kontrolliert einen Breitbandkanal der haurischen Kommunikation. Die einzelnen Feldleiter magst du als Subkanäle bezeichnen. Wenn die Hauri eine Nachricht schicken, dann kommt der Text nicht etwa durch einen Subkanal, sondern durch mehrere. Der Text wird aufgesplittet und je nach Fall über drei, vier, meinetwegen auch zehn oder zwanzig Subkanäle befördert. In der galaktischen Kommunikationstechnik gibt es etwas Ähnliches. >Packet switching< nennt man das. Stell dir vor, wir hätten mit unseren Geräten versucht, zehn oder zwanzig Subkanäle gleichzeitig anzuzapfen. Oh, wir hätten gewiß den gesamten Text der Nachricht mitschneiden können. Aber woher hätten wir wissen sollen, wie die einzelnen Textteile zusammenpassen? Wir hätten uns ein Jahr lang mit dem Bit-Salat herumschlagen können und immer noch nicht das erste Wort entziffert.

An dieser Stelle kommen die haurischen Wartungsgeräte ins Spiel. Sie kennen natürlich den Algorithmus, mit dem der Text in Teile zersplittet und die Übertragungsfrequenz festgelegt wird. Läßt du ein solches Gerät alle Subkanäle gleichzeitig abgreifen, dann bekommst du, sobald eine Nachricht übertragen wird, den Text in der richtigen Folge zusammengesetzt. Mit anderen Worten: Du erhältst Klartext.«

Reginald Bull nickte stumm. Er war zu beeindruckt, als daß er in dieser Sekunde auch nur ein einziges Wort über die Lippen gebracht hätte.

»Ich zeige dir, wie's funktioniert«, sagte Gucky.

Er berührte ein paar Sensorflächen an einer der beiden kleinen Maschinen. Daraufhin produzierte die andere ein dichtes Bündel bunter Leuchtstrahlen, die offenbar von derselben energetischen Beschaffenheit waren wie die Feldleiter im Innern des Kontrollaggregats. Das Strahlenbündel drehte sich und fächerte sich auf, bis jeder Leuchtstrahl Kontakt mit einem Feldleiter hatte.

»Der Kanal ist jetzt angezapft«, erklärte der Ilt. »Wir brauchen nur zu warten, bis ...«

Er wurde unterbrochen. Eine kräftige, tiefe Stimme stand plötzlich im Raum. Sie sprach haurisch.

»Hier ist Vellom sav Aard«, sagte sie. »Ich verkündige euch, daß die Phase Ashkalu des Projekts Zeitschluß soeben angelaufen ist. Ehre sei dem Herrn Heptamer!«

Die Szene im Tal hatte sich auf gespenstische Art und Weise zu verändern begonnen. Manchmal, wenn es in der nahen Umgebung ruhig schien, wagten es die in der Hütte Eingeschlossenen, die doppelte Polarisierung der Fenster zu löschen und hinauszublicken. Die Fenster gingen nach Süden. Da sahen sie im trüben Dämmerlicht des Ashkalu-Tages, daß sich über dem Zentrum des Tales eine leuchtende Aura gebildet hatte. Gucky, der in seiner Beweglichkeit noch immer unbehindert war, begutachtete das Phänomen von einem der Berggipfel aus und lieferte die Detailbeschreibung.

Die sechs Gebäuderinge waren in grelle Glut gehüllt. Sie leuchteten von innen heraus, und die Lichtflut, die von ihnen ausging, erzeugte den Halo, der wie eine Halbkugel über der Mitte des Tales lag. Aber auch

die sechs Trichter hatten zu flammen begonnen. Aus ihnen stiegen rötlich glühende Lichtströme auf, die bis zu den Wolken hinaufdrangen. Anfangs war die Abstrahlung der Trichter nur matt gewesen. Aber sie nahm von Stunde zu Stunde an Intensität zu, bis man sie schließlich auch von der Hütte aus sehen konnte.

Der Hypertrop-Zapfer blieb inert. Er war vollständig aufgebaut; aber es war den Hauri nicht gelungen, ihn rechtzeitig in Betrieb zu nehmen.

Es waren riesige, unvorstellbare Energiemengen, die aus den Gebäuderingen in die Speicher des Abstrahlsystems flossen. Die Speicher waren unterirdisch angelegt. Die roten Lichtströme repräsentierten Überschußenergie. Während die Speicher sich füllten, verloren sie ein Teil des Speicherguts durch unvermeidliche Lecks. Der Verlust war minimal, und dennoch reichte er aus, Ionisierungsphänomene in der Luft zu erzeugen.

Reginald Bulls Unruhe wuchs. Der 30. November war angebrochen. Bislang hatten die Hauri ihr Projekt ohne Zwischenfall abgewickelt. Die Energiespeicher füllten sich planmäßig, und wenn der kritische Zeitpunkt kam, würde die gesamte gigantische Energiemenge zur Errichtung des Saugfelds zur Verfügung stehen. Was Bull bedrückte, war, daß er selbst nicht mehr am Geschehen teilnehmen konnte. Er war in der Hütte eingeschlossen und dazu verdammt, untätig zu warten, bis es an der Zeit war, die CIMARRON herbeizurufen und die Sprengkapseln in der zentralen Schaltstelle zu zünden. Selbst der Blick aus dem Fenster war ihm nur selten vergönnt. Erst in den letzten Stunden war so viel Ruhe eingetreten, daß man es sich erlauben konnte, die Fenster durchsichtig zu machen. Aber auch damit ging man noch ein gewisses Risiko ein, und Bull ließ es nicht zu, daß die Polarisierung der Fensterscheiben für mehr als zwei Minuten ausgeschaltet wurde.

Etwa um 6 Uhr morgens war zum erstenmal ein leises Zittern des Bodens zu spüren. Die Speicher waren vollgelaufen. Die gefesselten Energien brachten das Erdreich zum Vibrieren. Das Zittern nahm im Lauf der nächsten Stunden stetig zu. Bull sah den Gesichtern seiner Begleiter an, daß ihnen ebenso unbehaglich war wie ihm.

»Du sprachst von einem Pulverfaß, auf dem wir sitzen«, sagte Nikki Frickel, als ihr das Schweigen allmählich zu drückend wurde. »Ich habe das Gefühl, es wird uns in ein paar Minuten unterm Hintern explodieren.«

Reginald Bull schielte in Richtung des Spezialsenders. Es drängte ihn, die CIMARRON herbeizurufen. Aber das durfte nicht sein. Er mußte bis zum letzten Augenblick warten. Die Hauri würden das Auftauchen des Raumschiffs bemerken und sofort ihre Kampfschiffe mobilisieren. Die CIMARRON durfte erst erscheinen, wenn die Sprengkapseln schon detoniert waren und die Hauri keine Zeit mehr hatten, sich um etwas anderes zu kümmern. Bei der zeitlichen Abstimmung kam es auf Sekundengenauigkeit an.

Um 9.18 Uhr materialisierte Gucky. Er hatte die vergangenen zehn Stunden ohne Unterbrechung im Kommunikationskontrollraum verbracht. Er wirkte müde und ernst zugleich,

»Die abschließende Phase hat begonnen«, sagte er. »Das erste Signal ist soeben empfangen worden. In Kürze werden die ersten Sternenmassen aus Tarkan im Hangay-Sektor materialisieren.«

»Kommunikation?« fragte Bull.

»Keine«, antwortete der Ilt. »Nur belanglose Dinge. Das Projekt Zeitschluß verläuft genau nach Fahrplan.«

Bull sah auf die Uhr. Auf dreißig bis vierzig Minuten hatte er die Zeitspanne geschätzt, die zum Aufbau und zur Stabilisierung des Saugfelds gebraucht wurde. Die CIMARRON würde zwölf Minuten brauchen, um den vereinbarten Punkt zwei Lichtstunden von Ashkalu entfernt zu erreichen, an dem sie das Einsatzkommando über Transmitter an Bord zu nehmen gedachte.

»Zehn Minuten noch«, sagte Bull, »dann gebe ich das Signal.«

In diesem Augenblick meldete sich der Pikosyn.

»Ortung«, sagte die helle Stimme. »Ein Raumschiff nähert sich dem Planeten, Typ Hauri.«

Bull schloß den Helm seiner Montur und ließ das Orterbild aufblenden. Zwei Reflexe waren zu sehen. Einer davon, nahe der Bildmitte, stammte von der VENLO, die nach wie vor im 440 Kilometer hohen Orbit Ashkalu umkreiste. Der zweite befand sich am Bildrand, stieß jedoch mit bedeutender Geschwindigkeit zum Zentrum hin vor.

»Der hat's eilig«, murmelte Bull, nachdem er den Helm wieder geöffnet hatte.

»Ich höre mich um«, sagte Gucky und war im selben Augenblick verschwunden.

Sechs Minuten vergingen. Bull hatte den Spezialsender inzwischen aktiviert. Die Schablone lag bereit, mit der er die entscheidende Nachricht abstrahlen würde. Das Zittern des Bodens war jetzt so intensiv, daß man besser daran tat, mit gespreizten Beinen zu stehen.

Gucky materialisierte schreiend.

»Den Spruch sofort abgeben! Das Hauri-Schiff ist ein Kurier. Die Gegenstation der Materiewippe in Tarkan existiert nicht mehr. Sie wurde zerstört.«

Reginald Bull reagierte, ohne zu zögern. Der kleine Spezialsender schluckte die Folie. Kontrolleuchten zeigten an, daß die Nachricht hinausging. Die Unruhe war von Bull abgefallen. Mit teilnahmsloser Logik verarbeitete der Verstand, was er soeben gehört hatte. Das zweite Signal würde nicht kommen. Die monströsen Energiemengen, die sich in den Speichern der Materiewippe konzentrierten, hatten keine Möglichkeit, sich konstruktiv zu entladen. Und immer noch führten die Zapfer den Speichern weitere Energie zu. Der Prozeß ließ sich nicht mehr aufhalten. Die Katastrophe war unvermeidlich!

Nur flüchtig dachte Reginald Bull daran, daß Gucky davon gesprochen hatte, die tarkanseitige Materiewippe sei zerstört worden. Von wem? Hatte da Perry Rhodan die Hand im Spiel? Oder Atlan?

»Macht die Fenster hell«, sagte er.

Er fuhr unwillkürlich zurück, als die Lichtflut auf ihn eindrang. Das ganze Tal war von gleißender Helligkeit erfüllt. Die Berge waren nicht mehr zu sehen. Dort, wo die Gebäuderinge und die Abstrahlstation standen, sprudelten goldene Fontänen in die Höhe. Das heftige Zittern des Bodens wurde jetzt von einem dumpfen Dröhnen begleitet, das stetig an Lautstärke zunahm. In der Höhe schienen die Wolken zu glühen, und in der Mitte der Glut war ein finstres Loch entstanden, durch das die Energien, die von den Trichtern abgegeben wurden, in den Weltraum hinaus entwichen.

»Seht doch, dort!« rief Nikki Frickel und deutete nach rechts.

Die Tore des achteckigen Turmes hatten sich geöffnet. Scharen von Hauri stoben in wilder Flucht ins Freie. Sie hatten die Unglücksnachricht gehört. Sie fürchteten den Tod nicht; aber die Erkenntnis, daß ihr Projekt ein Fehlschlag sein würde, hatte sie in die Panik getrieben.

Staunend starrten sie hinaus in das phantastische Schauspiel. Sie konnten nicht mehr ruhig stehen. Der Boden schaukelte, als wäre er eine dünne Erdschicht auf stürmischem Meer. Narktor beugte sich nach vorne, um besser sehen zu können, und legte die Hand gegen die Fensterscheibe. Mit einem lauten Schrei zog er die Hand wieder zurück.

»Verdammt, ist das heiß!« fluchte er.

Draußen war die Hölle losgebrochen. Die Energiespeicher der Materiewippe entluden sich ziellos. Die Helligkeit wurde unerträglich. Die Hitze nahm zu. Sturmböen fegten durch das Tal und brachen sich heulend um die Kanten der Hütte. Reginald Bull wandte sich um und musterte besorgt die Anzeigen des Transmitters. Er würde sich selbstdämmig aktivieren, sobald die CIMARRON die Empfängerstation eingeschaltet hatte. Die Anzeigen waren dunkel. Die CIMARRON konnte den vereinbarten Standort noch nicht erreicht haben. Es waren erst neun Minuten verstrichen, seitdem er den Ruf abgestrahlt hatte.

Der aus Konkret gegossene Boden der Hütte wölbte sich auf. Nikki Frickel verlor das Gleichgewicht und wäre gestürzt, wenn Reginald Bull sie nicht aufgefangen hätte.

Der Konkretguß riß auf. Grauer, heißer Dampf drang aus der Spalte.

»SERUNS - volle Einsatzbereitschaft!« rief Bull.

Der Lärm war unerträglich. Es dröhnte und donnerte. Der Boden war in ständiger Bewegung. Wie war der Turm konstruiert? fragte sich Bull. Würde er den ständigen Erschütterungen standhalten oder zusammenbrechen und die Hütte unter sich begraben, bevor der Transmitter ansprechen konnte?

Draußen waren keine Hauri mehr zu sehen. Sie hatten den Turm geräumt. Sie würden versuchen, ihre Raumschiffe zu starten - die fünf Fähren, die im Tal lagen, und die zwei Kampfschiffe vom Typ LIBELLE.

Der Himmel mochte wissen, wo ihre übrigen Fahrzeuge lagen.

Es war unerträglich hell in der Hütte. Die Helme der SERUNS reagierten auf die intensive Einstrahlung und blendeten Filter auf. Die Außentemperatur betrug über 60 Grad Celsius. Die Klimasysteme der Monturen liefen auf Vollast.

»Transmitteranzeige«, sagte der Pikosyn.

Bull fuhr herum. Die Kontrolllampen des Transmitters hatten zu leuchten begonnen. Das System war transportbereit! Die CIMARRON wartete!

»Gucky, du zuerst!« befahl Bull.

Der Ilt gehorchte widerspruchslos. Er trat durch die niedrige Metallbrücke in das flammende Abstrahlfeld und war im nächsten Augenblick verschwunden. Nikki Frickel, Wido Helfrich und Narktor folgten. Bull machte den Abschluß. Er warf noch einen letzten Blick durchs Fenster hinaus. Draußen war eine grellweiße Flammenwand. Die Sichtweite betrug nur noch ein paar Meter. Nicht einmal die Umrissse des Turmes waren mehr zu sehen. Dem Spalt, der sich im Boden der Hütte aufgetan hatte, entströmte gelblich leuchtender Dampf. Gebückt trat Reginald Bull unter der Metallbrücke hindurch. Den

Entmaterialisierungsschmerz empfand er wie eine Wohltat.

8.

Der Empfänger stand im Kontrollraum der CIMARRON. Das Bild, das auf der großen Videofläche zu sehen war, wurde aus den Daten des Hyperorters erzeugt. Es zeigte die Dinge, wie sie sich in diesem Augenblick zwei Lichtstunden entfernt abspielten.

Reginald Bull trat aus dem leuchtenden Feld des Empfängers. Er achtete der Menschen nicht, die in der Nähe standen. Sein Blick war auf die Videofläche gerichtet, und er sah erschüttert zu, wie sich das Schicksal des Planeten Ashkalu vollzog.

Eine neue Sonne war im Entstehen begriffen. Ein Glutball kennzeichnete die Position des Planeten. Die Oberfläche des Glutballs war in ständiger Bewegung begriffen. Fontänengleich schossen Protuberanzen in den Raum. Riesige Materiebrocken wurden von den Kräften, die im Innern des Balles wirkten, wie Geschosse davongeschleudert.

Bull schauderte. Kaum vorstellbar, daß er sich noch vor wenigen Augenblicken dort befunden hatte, wo sich jetzt der Weltuntergang abspielte! Was wäre geschehen, wenn die CIMARRON ihren Fahrplan auch nur um eine Minute verpaßt hätte? Die Frage war einfach zu beantworten.

Ashkalus Todeskampf dauerte eine Viertelstunde. Dann war der Glutball verblaßt und erloschen, und an seiner Stelle dehnte sich eine riesige, diffuse Wolke, deren Bestandteile weiter nach außen strebten und dabei an Leuchtkraft verloren. Der Planet Ashkalu existierte nicht mehr.

Reginald Bull sah sich um. Er erwachte aus einem bösen Traum. Der große Raum, von dem aus die Funktionen des Raumschiffs gesteuert und überwacht wurden, machte trotz seiner nüchternen Einrichtung einen freundlichen, beinah anheimelnden Eindruck. Er hatte die Form eines Ovals von 15 Metern Länge und 10 Metern Breite. An den Wänden entlang waren die Arbeitsstationen der Kontrollspezialisten untergebracht. Die Kommandozentrale stand auf einem Podest in der Mitte des Raumes, wie es an Bord eines Schiffes der Flotte der Liga Freier Terraner üblich war.

Die Spezialisten waren eifrig an der Arbeit. Sie kümmerten sich nicht um das, was hinter ihren Rücken vorging. Nikki Frickel, Wido Helfrich und Narktor hatten die Bequemlichkeit einer gepolsterten Sitzgruppe aufgesucht, die in der Nähe des Hauptschotts untergebracht war. Gucky war nirgendwo zu sehen. Das Empfangsgerät des Transmitters wurde soeben von einem Lastenroboter abtransportiert. Am Fuß der Kommandokonsole standen zwei Menschen, ein Mann und eine Frau, die freundlich zu lächeln begannen, als Bull ihren Blicken begegnete.

Der Mann schien ein Allerweltstyp zu sein, aber die Frau faszinierte ihn auf den ersten Blick. Sie war an die einsichtig und von orientalischem Teint. Bull schätzte ihr Alter auf knapp über vierzig. Ihr Gesicht war von schöner Ebenmäßigkeit, und es gab wohl kaum einen Mann, auf dem der Blick der großen dunklen Augen einmal geruht hatte, der diese Augen würde vergessen können. Ansonsten schien die vorerst noch Namenlose von äußerer Erscheinung wenig zu halten. Sie hatte wenigstens dreißig Pfund Übergewicht. Wenn sie sich bewegte, gerieten die hüftwärts angesiedelten Fettpolster sowie die überdurchschnittlich entwickelten Brüste ins Schwabbeln. Das Gewand bestand aus einem dünnen, seidenähnlichen Material und besaß den denkbar einfachsten Schnitt: Wie ein Sack, der fast bis zum Boden reichte, hing es um den massigen Leib. Die großen Füße der Frau steckten in rosaarbenen Pantoffeln. Die Pantoffeln ebenso wie das Kleid waren einer Reinigung dringend bedürftig.

Der Mann, der eine mustergültig gepflegte, lindgrüne Uniformkombination der terranischen Flotte trug, schritt auf Bull zu und streckte ihm die Hand entgegen.

»Willkommen an Bord, Reginald Bull«, sagte er mit überzeugender Freundlichkeit. »Die CIMARRON ist dein Schiff. Wir wollen, daß du dich hier zu Hause fühlst. Mein Name ist Ian Longwyn. Ich bin der Erste Pilot.« Bull ergriff die Hand mit kräftigem

Druck und bedankte sich für die Begrüßung. Unterdessen kam die fette Frau auf ihn zugewatschelt.

»Die Willkommensgrüße sind auch von mir«, erklärte sie mit überraschend wohlklingender Altstimme.

»Ich bin Kopilot auf diesem Schiff. Mein Name ist Lalande Mishkom; aber alle nennen mich Lalla.«

Bull schüttelte auch ihr die Hand. Er mußte die Frau dabei wohl ein wenig neugierig angesehen haben - in der Tat war ihm unklar, wie ein derart schmuddeliges Geschöpf es bis zum Rang eines Kopiloten auf einem Raumschiff hatte bringen können. Auf jeden Fall bemerkte Lalla:

»Diese Art von Blicken bin ich gewöhnt. Es hat sich schon mancher aufgrund des Äußeren in seinem Mitmenschen getäuscht. Mein Ururgroßvater, Lixau, lebte im Busch am Rand der Kalahari. Er war ein weiser Mann und pflegte zu sagen: >Wohl dem, der den Glanz der Sonne vom Schimmer der Sterne zu unterscheiden weiß; denn ihm werden die Götter Klarheit geben.<«

Mit diesen Worten wandte sie sich um und schritt davon - gravitätisch, hätte man sagen können, wenn nicht das Schwabbeln ihrer überschüssigen Körpersubstanz gewesen wäre.

Grinsend wandte sich Bull an Ian Longwyn.

»Was bedeutet das?« fragte er.

Der Pilot lachte hell auf.

»Ich kenne Lalla seit mehr als vier Jahren«, antwortete er, »und sie steckt voller Sprüche, die angeblich ihr Ururgroßvater ausgekocht hat. Aber ich habe bis jetzt noch keinen einzigen Spruch verstanden.« Er dämpfte seine Heiterkeit und fuhr mit verminderter Lautstärke fort: »Aber Lalla ist bei weitem die beste Kopilotin, mit der ich es je zu tun hatte.«

Die CIMARRON war, wie Geoffrey Wariner schon erklärt hatte, ein völlig neuer Schiffstyp. Sie hatte die Form eines stumpfen Keils von 200 m Länge. Der Rumpfquerschnitt war ein flaches Sechseck, dessen Breite am Heck 120, am Bug 60 m betrug. Die Oberfläche des Schifffes war vielfach gegliedert. Beiboot- und Space-Jet-Hangars reckten ihre kuppelförmigen Abdeckungen in den Raum hinaus. Die Abstrahlvorrichtungen mehrerer Hypersender waren in schüsselförmigen Vertiefungen untergebracht. Beobachtungskuppeln und Geschützstände trugen zur Vielfalt der Oberflächendetails bei.

Die CIMARRON war das Produkt modernster terranischer Raumfahrttechnik. Ihr Metagrav-Triebwerk erreichte Überlichtfaktoren bis zu 65 Millionen. Für Manöver in der Nähe von Planeten und Raumstationen war ein Feldtriebwerk vorhanden. Die CIMARRON wurde von acht im Verbund arbeitenden, mit bionischen Komponenten versehenen Syntrons gesteuert. Ihre Bewaffnung, offensiv wie defensiv, war erstklassig.

Das Schiff besaß einen völlig neuartigen, vorläufig noch im Experimentalstadium der Entwicklung befindlichen Ortungsschutz, den Virtuellbildner, im terranischen Fachjargon »Virtual Imager« genannt. Der Virtuellbildner besaß die Fähigkeit, die vom Schiff ausgehende Streuemission zu sammeln und an einen anderen, bis zu drei Lichtsekunden entfernten Ort zu projizieren. An diesem Ort entstand das virtuelle Bild der CIMARRON. Gegnerische Ortungsgeräte würden nur das virtuelle Bild, nicht aber das Schiff selbst erfassen. Drei Lichtsekunden waren keine große Entfernung. Aber wenn gegnerisches Geschützfeuer drei Lichtsekunden neben dem Ziel lag, dann war damit schon eine ganze Menge gewonnen.

Die CIMARRON hatte eine Sollbesatzung von 1250 Mann, darunter 80 % Terraner und der Rest Extraterrestrier. Der Cheftechniker, auch III. Offizier genannt, war ein Blue von einer obskuren Welt namens Kadlang im Simban-Sektor auf der Eastside der Milchstraße. Alle Besatzungsmitglieder, so wurde Bull von Ian Longwyn versichert, hatten mehrere Flüge in den Bereich Hangay unternommen und galten daher als strangeness-immunisiert.

Die CIMARRON hatte ursprünglich vorgehabt, zu ihrem früheren Standort zurückzukehren, wo die SORONG und die MAI-KI warteten. Aber die Ereignisse überstürzten sich. Reginald Bull kam vorläufig nicht einmal dazu, sich zu erkundigen, warum die CIMARRON Begleitung erhalten hatte. Die Detailortung meldete, daß acht Hauri-Schiffe sich mit unterschiedlicher Beschleunigung aus dem Veenor-System entfernten. Acht von dreiundsechzig - es war ein entsetzlicher Blutzoll, den die Hauri für den Hochmut des Hexameron zu zahlen hatten!

Reginald Bull zögerte nicht. Er ordnete an, daß die Verfolgung der Hauri-Einheiten sofort aufgenommen werde. Die SORONG und die MAI-KI sollten folgen. Einen geeigneten Rendezvouspunkt würde man vereinbaren, sobald der Fluchtkurs der Hauri-Einheiten eindeutig definiert war.

Knapp 900.000 Lichtjahre entfernt materialisierten die Sternenmassen des dritten Viertels der Galaxis Hangay. Das Bild des Fernorters zeigte, wie die Materie der fremden Welteninsel in Ketten und Wolken aus dem Nichts zum Vorschein kam. Es war ein Anblick, der das Herz des Menschen zum Zittern brachte und den Verstand, beim Versuch, den unglaublichen Vorgang anschaulich zu begreifen, verzweifeln ließ. Daß man an Bord der CIMARRON dem Phänomen nur geringe Beachtung schenkte, hatte nichts mit Snobismus zu tun. Die CIMARRON hatte eine wichtige Aufgabe, die von den Verantwortlichen höchste Konzentration und hohe Entschlußfreudigkeit forderte. Die acht fliehenden Hauri-Schiffe hatten Kurs auf Hangay genommen. Noch war nicht bekannt, wo in Hangay die Streitkräfte des Hexameron Stützpunkte unterhielten. Die Verfolgung der Hauri-Einheiten bot die erste Möglichkeit, Informationen über diesen Punkt zu gewinnen.

Schon binnen weniger Stunden stand fest, daß die Hauri sich nicht mit gleicher Geschwindigkeit bewegten. Hauri-Schiffe waren mit metagravähnlichen Triebwerken ausgestattet. Man wußte, daß sie in der Lage waren, Überlichtfaktoren zwischen 50 und 60 Millionen zu erzielen. Aber nur zwei der acht Einheiten nutzten die Leistung ihrer Triebwerkssysteme voll aus. Die übrigen sechs hingen mehr oder weniger weit zurück. Es wurde angenommen, daß sie beim Start aus der Hölle Ashkalu Schäden erlitten

hatten.

Reginald Bull kam dies höchst gelegen. Die MAI-KI war für kartanische Begriffe zwar ein höchst modernes Schiff; aber ihr Linearantrieb vermochte die Flugleistung der SORONG und gar der CIMARRON nicht annähernd zu erreichen. Bull wußte noch immer nicht, was die MAI-KI bei diesem Unternehmen überhaupt zu suchen hatte. Von Ian Longwyn war ihm erklärt worden, er habe von der zuständigen Flottenkoordinationsstelle den Auftrag erhalten, die MAI-KI als Begleiter zu akzeptieren. Die SORONG war nur deswegen mit von der Partie, weil sie die MAI-KI von Kartan aus hatte zum Rendezvouspunkt in Marty-5 dirigieren müssen. An Bord der MAI-KI befand sich Dao-Lin-H'ay, die einzige Überlebende des Clans der Wissenden. Es wurde von einer Überraschung gemunkelt, die Dao-Lin mitgebracht habe; aber niemand wußte etwas Genaues.

Jedesmal, wenn die Hauri-Schiffe aus dem Hyperraum auftauchten, spielten die Orter der CIMARRON. Anhand der Ortungsergebnisse wurde ermittelt, daß die beiden langsamsten Hauri-Einheiten sogar der MAI-KI an Geschwindigkeit weit unterlegen waren. Ihre Beschädigungen mußten ernsthafter Natur sein. Schweren Herzens verzichtete Reginald Bull darauf, die schnelleren Hauri-Schiffe zu verfolgen. Er würde sich mit den beiden Nachzüglern begnügen und dafür Dao-Lin-H'ay die Möglichkeit geben, mit der MAI-KI aufzuschließen.

Ein Rendezvouspunkt wurde vereinbart, der auf halbem Weg zwischen M33 und der Randzone von Hangay lag. Der Kursvektor der Hauri zeigte auf das zweite Hangay-Viertel, jenes also, das am 2. April 447 im Standarduniversum materialisiert war. Dort mußte es irgendwo einen Stützpunkt der Jünger des Hexameron geben. Reginald Bull gedachte, ihn zu finden.

Für Bull war ein Privatquartier in unmittelbarer Nähe des Kommandostands eingerichtet worden. Es war für Bulls Geschmack sogar luxuriös ausgestattet. Er nahm sich Zeit, von den Strapazen der letzten Stunden auf Ashkalu zu entspannen. Es gab für ihn nichts zu tun. Die Nachricht über die Ereignisse auf Ashkalu war über Relais abgesandt. Im Hauptquartier des Galaktikums würde man in dieser Stunde schon wissen, auf welche Weise die Materiewippe der Hauri ihr Ende gefunden hatte. Der Flug nach Hangay würde dank der Langsamkeit der MAI-KI elf bis zwölf Tage in Anspruch nehmen. Er hatte Zeit, sich auszuruhen.

In bester Stimmung suchte er die kleine Kombüsenkammer seines Quartiers auf und wollte den Getränkeautomaten dazu bewegen, einen Cocktail zu mixen. Sein bevorzugtes Mixgetränk war Manhattan - zwei Teile Bourbon, ein Teil roter Wermut. Es war weiß Gott kein kompliziertes Rezept; aber sosehr er sich auch mühte, der Automat brachte nichts Trinkbares zuwege. Frustriert wandte sich Bull schließlich an den Hauscomputeranschluß und verlangte, daß man seinen Getränkespender schnellstens repariere.

Es vergingen keine fünf Minuten, da ertönte der Pfortenmelder. Reginald Bull ließ die Tür auffahren und sah sich einem Mann gegenüber, der so dürr war, daß Bull das instinktive Verlangen verspürte, ihn zu stützen, weil es nämlich so aussah, als müsse der Arme jeden Augenblick zusammenklappen.

Der Dürre indes grinste freundlich, machte die Andeutung einer längst veralteten militärischen Ehrenbezeigung und verkündete mit scharrender Stimme:

»Robotwartung, Spezialist Benneker Vling zu deinen Diensten.«

»Was denn?« fragte Bull verwirrt. »Ein Getränkeautomat ist kaputt, und man schickt einen Menschen, um ihn zu reparieren. Das hat's seit zwölfhundert Jahren nicht mehr gegeben!«

Benneker Vling machte eine mißglückte Verbeugung und erklärte:

»Man hätte einen Roboter geschickt. Aber da du praktisch der Besitzer dieses Schiffes bist, wollte man dir das Optimum an Service bieten. Das Optimum aber ist Benneker Vling, das laß dir gesagt sein.«

Reginald Bull ließ den Mann ein. Benneker Vling war rund einsneunzig groß und, wie gesagt, erschreckend dürr. Alles an ihm, mit Ausnahme der Körperweite, war groß. Er hatte eine Nase so groß wie ein Maiskolben. Die Ohren waren von solchem Umfang, daß er sie als Fächer hätte benutzen können. Der Mund war ungemein breit, dabei schmalrippig. Die Hände wirkten wie Schaufeln, und die Schuhe mußte Vling sich wahrscheinlich maßschneidern lassen; diese Größe gab es nicht vom Gestell. Der Robotwartungsspezialist hatte strohiges blondes Haar, das ihm in Büscheln zu Berge stand, obwohl es kurzgeschnitten war. An Kleidung trug er einen altmodischen Overall, der dringend der Säuberung bedurfte.

Während er an dem Automaten arbeitete, sprach Benneker Vling kein Wort. Er schien seine Sache zu verstehen; denn schon nach wenigen Minuten reichte er Bull einen Manhattan, komplett 'mit Maraschino-Kirsche, der ausgezeichnet schmeckte. Vling wischte sich die Hände an seiner ohnehin schon schmuddeligen Kleidung ab und verneigte sich ein zweites Mal.

»Wenn du wieder mal Probleme mit dem Robotgerät hast, wende dich direkt an mich«, sagte er. »Ich bin hier, um zu helfen. Vergiß das nicht.«

Das sagte er mit so eigenartiger Betonung, daß Reginald Bull noch eine Zeitlang darüber nachdachte. Es war etwas Eigenartiges an dem Mann. Sein linkisches Äußere schien Tarnung zu sein, hinter der sich ein tiefgründiger Charakter verbarg.

Am 8. Dezember 447 erreichte die CIMARRON den Rendezvouspunkt, der mit der SORONG und der MAI-KI verabredet worden war. Die sechs schnellen Hauri-Schiffe waren längst aus dem Bereich der Ortung entchwunden und hatten vermutlich ihr Ziel schon erreicht. Die beiden langsamen Einheiten waren dagegen noch Tausende von Lichtjahren zurück und inzwischen von der SORONG und der MAI-KI überholt worden.

Reginald Bull suchte den Kontrollraum auf, als der Augenblick sich näherte, in dem die SORONG aus dem Hyper- und die MAI-KI aus dem Linearraum auftauchen sollten. Das Bild auf der großen Videofläche zeigte die Schwärze des intergalaktischen Leerraums. In ein paar hunderttausend Jahren würde man von dieser Stelle aus einen grellen, milchigen Lichtfleck sehen: das Sternenmeer der Galaxis Hangay. Im Augenblick jedoch hatte das Licht, das von den Sternen Hangays ausging, erst ein paar Billionen Kilometer zurückgelegt.

Die SORONG meldete sich als erste. Nikki Frickel und ihre beiden Begleiter hatten schon vor etlichen Tagen den Wunsch geäußert, auf ihr Schiff zurückzukehren, und Bull hatte dagegen keinen Einwand erhoben. Ein Beiboot mit dem persönlichen Gepäck der drei stand bereit. Die SORONG manövrierte sich bis auf ein paar tausend Kilometer an die CIMARRON heran. Reginald Bull war im Beiboot-Hangar, als Nikki, Wido und Narktor aufbrachen.

»Es war interessant«, sagte Nikki, während sie Reginald Bull die Hand zum Abschied schüttelte. »Als du mich auf Ashkalu in deinen Armen auffingst, ging mir so etwas wie ein schwacher elektrischer Schock durch den Körper. Wir müssen das noch mal machen.«

»Du beschaffst das Erdbeben, ich fange dich auf«, grinste Bull. »Und beim nächstenmal will ich darauf achten, daß der Schock ein wenig kräftiger ausfällt.«

Auch Wido Helfrich reichte Bull die Hand.

»Dem Tapferen gehören die Sterne«, sagte er feierlich.

»Oder was auch sonst immer«, lachte Bull. »Preise dich glücklich, daß unsere drei Schiffe für absehbare Zeit beieinander bleiben; da kannst du vielleicht aus Lixaus Sprücheschatz noch ein wenig dazulernen.« Narktor verzichtete auf den Händedruck.

»Wenn wir wieder mal daheim sind«, meinte er mit säuerlicher Miene, »kannst du als einflußreicher Mann vielleicht darauf hinwirken, daß der Sold bei der Pinwheel Information Group erhöht wird. Meine Sippe beschwert sich darüber, daß ich ihr nicht genug Geld schicke.«

»Sag ihnen, sie sollen arbeiten gehen«, erwiderte Reginald Bull in gespielter Empörung. »Überhaupt, wer hat schon mal von einer armen Springer-Sippe gehört?«

Er kehrte in den Kontrollraum zurück, nachdem das Beiboot gestartet war. Wenige Minuten später materialisierte die MAI-KI in geringer Entfernung. Bull hatte seinen Platz an der Kommandokonsole eingenommen, als ein Bildfeld vor ihm entstand. Er erkannte Dao-Lin-H'ay sofort.

»Ich begrüße dich, du Weiseste unter den Weisen«, sagte er. »Seit Tagen zerbreche ich mir den Kopf darüber, was ein kartanisches Schiff bei unserer Verfolgungsjagd zu suchen hat. Du wirst es mir erklären, dessen bin ich sicher.«

»Mein Gruß gilt auch dir, Reginald Bull«, antwortete die Kartanin ernst. »Aber nicht ich werde dir etwas erklären, sondern derjenige, der dieses Unternehmen veranlaßt hat.«

Das Bild wechselte abrupt. Die Gestalt eines hageren, männlichen Kartanin materialisierte auf der Bildfläche. Weise, gütige Augen blickten den Terraner an. Der Kartanin wirkte alt, und dennoch umgab ihn eine Aura körperlicher und geistiger Frische.

Reginald Bull war dem weisen Alten des kartanischen Volkes noch nie begegnet. Aber er erkannte ihn ohne Mühe, weil er zahlreiche Bildaufzeichnungen gesehen hatte.

»Oogh at Tarkan!« staunte er. »Wenn du hier bist, dann muß es sich wirklich um etwas Wichtiges handeln.«

\*

»Ich weiß es nicht, mein terranischer Freund«, antwortete der Uralte mit sanfter Stimme. »Ich habe einen Ruf erhalten, der mit gebietet, dir zu folgen.«

Es geschah selten, daß Reginald Bull um Worte verlegen war. Aber der alte Kartanin flößte ihm Ehrfurcht

ein. Er begriff intuitiv, daß er mit ihm nicht so sprechen konnte wie mit den Menschen seiner Umgebung. »Wessen Ruf hast du erhalten?« fragte er zögernd.

»Auch das weiß ich nicht«, antwortete Oogh at Tarkan. »Der Ruf sprach zu mir in meinem Bewußtsein, ich vernahm ihn nicht mit den Ohren; Von einem Ort der Sammlung, an den du mich führen würdest, war die Rede. Weißt du davon?«

»Nein«, sagte Bull. »Ich bin einer Horde von Hauri auf der Spur. Ich kenne ihr Ziel nicht, aber ich vermute, daß es sich um einen Stützpunkt des Hexameron handelt. Meinst du, das könnte der Ort der Sammlung sein?«

Oogh at Tarkans Blick schien in die Ferne gerichtet. Der Alte hob die knochige Hand und machte das Zeichen der Verneinung.

»Das wohl nicht«, sagte er. »Der Ort der Sammlung ist ein *guter* Ort. Wie könnte er irgend etwas mit den Propheten des Untergangs zu tun haben?«

»Dann weiß ich nicht, wohin ich dich führen soll«, erklärte Bull.

»Das macht nichts, mein Freund«, sagte Oogh at Tarkan. »Es gibt Mächte, die weit über uns stehen und unser Handeln lenken, ohne daß wir es spüren. Ich bin überzeugt, daß du mich an den Ort der Sammlung führen wirst.«

Dabei blieb es. Die SORONG und die MAI-KI würden die CIMARRON auf ihrem weiteren Weg begleiten. Eine knappe Stunde, nachdem Bull das Gespräch mit Oogh at Tarkan beendet hatte, sprachen die Detailorster der CIMARRON an. Im intergalaktischen Leerraum war ihre Reichweite größer als inmitten des Sternengewimmels einer Galaxis. Die beiden haurischen Nachzügler waren in 12.300 Lichtjahren Entfernung kurzfristig aufgetaucht und nach wenigen Minuten wieder im Hyperraum verschwunden. Ihr Kursvektor wies nach wie vor in dieselbe Richtung, die auch die anderen sechs Hauri-Schiffe eingeschlagen hatten.

Die Einzelheiten des weiteren Fluges wurden mit der SORONG und der MAI-KI besprochen, die entsprechenden Daten in den Bordcomputern verankert. Dann nahm der kleine Verband wieder Fahrt auf. Sie warteten.

Die drei Schiffe lagen still. Vor wenigen Stunden hatten sie den Strangeness-Wall der Fremdgalaxis Hangay durchbrochen. Die Folgen waren minimal gewesen. Besorgt erkundigte sich Reginald Bull nach Oogh at Tarkans Befinden. Der Alte war wohlauf; er beantwortete Bulls Frage selbst.

In den vergangenen Tagen hatte man die Auf- und Untertauchmanöver der beiden verbleibenden Hauri-Schiffe mehrmals angemessen und sich vergewissert, daß sie den einmal eingeschlagenen Kurs weiterhin beibehielten. Es war nicht klar, ob die Hauri wußten, daß ihnen Verfolger auf den Fersen saßen. Das heißt: Das Bild mußte eigentlich andersherum gesehen werden. Die Verfolger eilten den Verfolgten jeweils ein Stück voraus und warteten darauf, daß ihre Opfer wieder zu ihnen aufschlossen. Durch nichts hatten die Hauri bisher zu erkennen gegeben, daß sie die Situation durchschauten. Sie schienen darauf bedacht, mit ihren havarierten Schiffen so rasch wie möglich ans Ziel zu gelangen.

»Ortung«, meldete der für den Kontrollraum zuständige Syntron. »Zwei Objekte im Kielwasser der CIMARRON, Entfernung fünf Lichtstunden.«

»Verdammt, das ist nah!« knurrte Bull.

Neben ihm an der Kommandokonsole saß Lalande Mishkom. Vor ein paar Minuten hatte er überrascht festgestellt, daß die übergewichtige Frau trotz ihres schmuddeligen Äußeren einen angenehmen Duft verströmte. Solche Gedanken waren im Augenblick jedoch sofort vergessen. Der Zufall hatte es gewollt, daß die beiden Hauri-Schiffe in unmittelbarer Nähe der CIMARRON, der SORONG und der MAI-KI aus dem Linearraum zum Vorschein kamen. Es gab keinen Zweifel, daß die haurischen Orter die drei wartenden Schiffe einwandfrei erfassen würden.

»Fremde Einheiten bremsen«, meldete der Syntron.

Verwundert sah Bull auf. Wenn sie bremsten, dann hatten sie nicht die Absicht, so bald wieder in den Linearraum einzutreten. Was hatten sie vor? Sein Blick glitt über den Bildschirm. Diesseits des Strangeness-Walls war die Galaxis Hangay optisch einwandfrei zu erfassen, obwohl die CIMARRON noch 6000 Lichtjahre von den am weitesten vorgeschobenen Sternenketten der galaktischen Hauptebene entfernt war. Hangay hatte aus Tarkan ihre eigene Raumzeit mitgebracht. Das Licht, das die Aufnahmegeräte der CIMARRON erfaßten, war schon seit Jahrtausenden unterwegs - innerhalb der Raumzeit, die Hangay aus dem sterbenden Universum mitgebracht hatte.

Das Orterbild wurde auf eine gesonderte Bildfläche projiziert. Die beiden Hauri-Einheiten hatten einen geringfügigen Kurswechsel vollzogen. Bulls ursprüngliche Befürchtung, die Hauri wären womöglich trotz beschädigter Schiffe auf die wahnsinnige Idee gekommen, die drei fremden Fahrzeuge anzugreifen,

erwies sich als grundlos. Der neue Kurs der Hauri-Einheiten führte in beträchtlichem Abstand am Standort der CIMARRON vorbei.

»Wir nehmen die Verfolgung auf«, entschied Bull. »Geringe Fahrt, gleichbleibender Abstand.« Der Syntron verstand den Befehl und leitete ihn an die SORONG und die MAI-KI weiter. Der kleine Verband setzte sich in Bewegung. Die Hauri mußten die drei fremden Raumschiffe längst bemerkt haben. Aber sie verfolgten unablässig und mit geringer Geschwindigkeit weiter ihren Kurs.

»Ein Objekt ist verschwunden«, meldete der Syntron.

Verblüfft musterte Reginald Bull das Orterbild. Es war nur noch ein Reflex zu sehen, und während er noch hinschaute, verschwand auch dieser.

»Hinter ihnen her!« gelte sein Befehl. »Volle Beschleunigung.«

Es war nichts, *absolut nichts* an der Stelle, an der die haurischen Schiffe verschwunden waren. Es hatte keinen Signalimpuls gegeben, der darauf hinwies, daß sie in den Linearraum eingetaucht waren - ganz abgesehen davon, daß sie sich mit negativer Beschleunigung bewegt hatten.

Wie aufgrund einer Eingebung glaubte Bull zu wissen, was ihn dort, wo die Hauri sich in nichts aufgelöst zu haben schienen, erwartete. War nicht vor wenigen Tagen das dritte Viertel der Galaxis Hangay im Standarduniversum materialisiert? Hatte man nicht schon dutzendmal davon gehört, daß die Materialisierung solch gewaltiger Sternenmassen Strukturverdrängungen auslösten, Unstetigkeiten in Raum und Zeit, die die Gesetze der Kausalität auf den Kopf stellten?

Der Übergang kam trotzdem völlig unerwartet. Von einer Zehntelsekunde zur anderen war das breite, leuchtende Band der Galaxis Hangay verschwunden. Schwarze breitete sich auf der großen Bildfläche aus, gemildert nur durch einen einzigen, gleißenden Lichtpunkt nahe der Bildmitte.

»Ortung«, meldete der Syntron mit unbeteiligter Stimme. »Die beiden Objekte sind wieder aufgetaucht.« Bulls Blick flog über das Orterbild, erfaßte die Reflexe der beiden Hauri-Schiffe, wollte weiterwandern - und kehrte wieder zurück.

Da war mehr. Die MAI-KI und die SORONG hatten die unsichtbare Grenze gleichzeitig mit der CIMARRON überwunden. Ihre Reflexe befanden sich in unmittelbarer Nähe. Das Orterbild zeigte auch den Lichtfleck, der auf dem optischen Video glänzte, und identifizierte ihn als einen Stern mittlerer Größe. Der Stern besaß drei Planeten. Auch sie erfaßte der Orter ohne Mühe. Und dann gab es noch ein Objekt, das zwischen den Bahnen des zweiten und des dritten Planeten schwiebte. Auf dem Orterbild stellte es sich als milchiger Lichtfleck dar. Es hatte in etwa die Größe eines Planeten; aber seine Gestalt war offenbar nicht kugelförmig. Im Rahmen der Auflösung, die der Orter gegenwärtig erzeugte, glaubte Bull zu erkennen, daß es sich um ein längliches Sechseck handelte. Der verwaschene Umriß der Darstellung ließ vermuten, daß das Gebilde nicht aus solider Materie bestand. Es war etwas Künstliches, wahrscheinlich eine haurische Raumstation.

Die beiden Hauri-Schiffe hielten Kurs auf den dritten Planeten. Reginald Bull löste sich aus dem Bann der Überraschung und besann sich seiner Verantwortung.

»Wir befinden uns im Innern einer Raumzeitfalte«, war seine Stimme aus Hunderten von Empfängern an Bord der drei Schiffe zu hören. »Sie scheint stabil zu sein. Ich mache darauf aufmerksam, daß es sich bei dieser Erklärung um meine private Hypothese handelt. Genaueres werden wir wissen, wenn die Syntrons ihre Messungen abgeschlossen und ausgewertet haben. Bezeichnend ist, daß die beiden von uns verfolgten Raumschiffe sich gezielt hierher gewandt haben. Sie wußten, daß diese Falte existiert, und wir können getrost davon ausgehen, daß wir hier einen wichtigen Stützpunkt des Hexameron entdeckt haben. Ab sofort herrscht höchste Alarmbereitschaft. Die Hauri haben unseren Einflug ohne Zweifel bemerkt. Mit haurischen Angriffen ist jederzeit zu rechnen. Die Synchronisierung unserer drei Fahrzeuge bleibt bestehen. Das Kommando liegt bei mir.«

Er schwieg und starnte auf das Orterbild. In jeder Sekunde rechnete er damit, die Reflexe haurischer Kampfschiffe auftauchen zu sehen. Aber es blieb ruhig.

Lalande Mishkom hatte sich bequem in ihren Sessel zurückgelehnt.

»Der Himmel ist grau, wenn es regnet«, sagte sie träumerisch. »Nur der Narr sieht im Blau das Zeichen der Götter.«

»Das walte Lixau«, knurrte Reginald Bull.

ENDE

*Bei der Verfolgung der Hauri, die der Vernichtung der Materiewippe von Marty-5 entgehen konnten, sind Reginald Bull und seine Begleiter in das Innere einer stabilisierten Strukturveränderung gelangt, also in eine Raum-Zeit-Falte. Was unsere Protagonisten dort entdecken, stellt offensichtlich eine neue große Gefahr für das Standarduniversum dar ...*

*Mehr darüber schreiben Peter Griese und Ernst Vlcek im nächsten PERRY RHODAN-Doppelband. Das Paperback erscheint in zwei Wochen unter folgenden Titeln:*

**RAUMSTATION URIAN**

**SIGNALE DER VOLLENDUNG**